Neuß-Grevenbroicher Zeitung

Bezugspreis: je Monat einschließlich Wochenendblatt RGZ.-Sonntag, St. Quirinusblatt Mark 1.55 und 35 Pfennig Botenlohn. Erscheint wochentäglich. Nichterscheinen einzelner Nummern infolge höherer Gewalt, Betriebsstörung u. s. w. berechtigt den Bezieher nicht zur Kürzung des Bezugspreises oder zum Anspruch auf Lieferung der Zeitung. Hauptgeschäftsstelle: Neuß, Niederstraße 46, Telefon 2553 nach Geschäftsschluß 2553 Schriftleitung Telefon 2053. Postscheckkonto 41800 Köln. Zweigstelle Grevenbroich, Bahnstr. 84, Telefon 286 — Druck und Verlag Gesellschaft f. Buchdruckerei A.-G., Neuß.

Einzige in Neuß entstehende Tageszeitung

Anzeigenpreise: Das Millimeter der 22 mm breiten Zeile im Anzeigenteile 6 Pfg., Millimeterzeile im Textteil, bei 94 mm Breite 50 Pfg. je Millimeter. Wortanzeigen nur für „Kleine Anzeigen" je Wort 6 Pfg. bei Vorauszahlung. Anzeigen zu ermäßigten Grundpreisen ohne Nachlaß. Für Angebot- und Auskunft-Anzeigen Gebühr nach Preisliste. Porto zu Lasten des Bestellers. Für die Richtigkeit fernmündlich bestellter Anzeigen, sowie für Aufnahme an bestimmten Tagen u. Stellen wird keine Gewähr geleistet. Erfüllungsort für Lieferung und Zahlung ist Neuß am Rhein

Anzeigenblatt für Industrie, Handel und Gewerbe

Heimatzeitung der Kreise Neuß-Stadt und Grevenbroich-Neuß

Nr. 63 — Neuß, Freitag, 15. März 1935 (Longinus) — 62. Jahrgang

Währungssorgen ohne Ende.

Das Absinken des englischen Pfundes. — Nervosität in den Goldblockländern.

Neuß, 15. März. Nach Monaten verhältnismäßig großer Stabilität ist an den internationalen Devisenmärkten wieder lebhafte Unruhe und starke Nervosität eingezogen. Von den großen Notenbanken werden Goldverschiffungen wieder in einem Umfange vorgenommen, der an die schlimmsten Zeiten der internationalen Bankenkrise im Jahre 1931 erinnert. Die Devisenkurse weisen Schwankungen auf, die das ordentliche und solide Geschäft schwer schädigen, während die Spekulation von einem Tag zum Anderen wieder ganze Vermögen verdienen oder verlieren kann. Die Reden der Staatsmänner und Notenbankpräsidenten über Währungsfragen lösen sich fast ab. Die Goldblockländer verstärken ihre Bestrebungen nach gegenseitiger Sicherheit und schon tauchen wieder Pläne einer neuen Weltwährungskonferenz auf, während die Hauptbeteiligten, die angelsächsischen Staaten, nach wie vor den Zeitpunkt für eine Bindung ihrer Währungspolitik noch nicht für gekommen erachten. Wie kaum je zuvor stand auch die letzte Konferenz der Notenbankleiter, die bei der BIZ. anfang dieser Woche in Basel stattfand, unter dem Zwiespalt dieser Interessen.

Ausgangspunkt dieser erneuten Beunruhigung der Weltwährungslage ist das neuerliche Absinken des englischen Pfundes. Von London aus haben die größten Goldverschiffungen der letzten Wochen stattgefunden, die fast alle New York als Ziel haben. Für diese Bewegung gibt es mehrere Ursachen. Das lange ausstehende Urteil des höchsten amerikanischen Bundesgerichtes über die Gültigkeit der Gold-Dollarklausel in den Verträgen hatte der Spekulation zu Hoffnungen auf eine Steigerung des Dollars Anlaß gegeben und bereits einen nicht unbedeutenden Zug des ewig unruhigen Goldes nach den Vereinigten Staaten ausgelöst. Weiter aber war die starke Steigerung des amerikanischen Ausfuhrüberschusses im Laufe der letzten Monate Grund für das Wiedereinsetzen großer Goldverschiffungen nach Amerika. Da sich seit der Beruhigung des Pfundkurses in den letzten Jahren in London, nicht zuletzt auch angelockt durch die langsame aber stetige Aufwärtsentwicklung der englischen Konjunktur, wieder bedeutende internationale Kapitalien angesammelt hatten, wurden diese Bestände zunächst von den Schuldnerländern zum Ausgleich ihrer Handelsbilanz mit Amerika herangezogen. Beide Einflüsse hatten einen sehr empfindlichen Kursdruck auf das englische Pfund zur Folge. Das Erstaunlichste, zugleich auch Beruhigendste an diesem Vorgang war aber für die Weltwirtschaft die Passivität der englischen Währungsinstanzen, die keine Maßnahmen trafen, diesen Bewegungen entgegenzuarbeiten. Hierin glaubt man nicht zu Unrecht das Bestreben der englischen Wirtschaftspolitik zu erkennen, den einheimischen Ausfuhrindustrien einen weiteren Währungsvorsprung gegenüber den Vereinigten Staaten wie auch den Goldblockländern zu verschaffen. Daß England dabei auch wieder einen Teil der inzwischen zurückgekehrten Auslandskapitalien verliert, wird in der Londoner City nicht einmal ungern gesehen, da diese Beträge immer nur ein Moment der Unruhe an dem wichtigsten und größten Kapitalplatz der Welt gebildet haben.

Während man in den Vereinigten Staaten den Bewegungen des englischen Pfundes vorerst noch mit einer gewissen Ruhe zusieht, aus dem Bewußtsein heraus erforderlichenfalls den Dollar erneut ohne große Formalitäten um fast 20% seines jetzigen Standes herabsetzen zu können, hat die Goldblockländer eine starke Nervosität erfaßt. Denn für sie, die bisher fast ausnahmslos und nur unter großen wirtschaftlichen Opfern an der Goldwährung festgehalten haben, bedeutet jede weitere Kurssenkung der wichtigsten internationalen Währungen, also vor allem des Pfundes, einen neuen empfindlichen wirtschaftlichen

(Fortsetzung Seite 2.)

Lebenslänglicher Kerker für Dr. Rintelen.

Plaidoyers und Urteilsbegründung.

DNB. Wien, 14. März. Im Rintelenprozeß wurde am Donnerstag, 16 Uhr 45, das Urteil gefällt. Der Angeklagte Dr. Rintelen wurde zu lebenslänglichem Kerker verurteilt.

*

Am Donnerstag begann der Staatsanwalt Dr. Tuppy mit seinem Plaidoyer. Er verwies im wesentlichen auf seine zu Beginn des Prozesses gehaltene Anklagerede und vertrat den Standpunkt, daß das damals geknüpfte Netz, obwohl es stellenweise „subtil" sei, sich als fest und haltbar erwiesen habe und in keiner Weise von der Verteidigung durchstoßen worden sei. Rintelens Verhalten an dem kritischen Tag sei außerordentlich verräterisch. Auch der Selbstmordversuch stelle einen klaren Beweis der Schuld dar. Der Abschiedsbrief, den der Angeklagte verfaßt habe, sei ein eigenartiges Dokument, geradezu medizinisch-interessant. Hier würden im Angesicht des Todes noch goldene Brücken für eine eventuelle Verteidigung gebaut. Es überrasche der im Abschiedsbrief zusammengetragene ungeheure Wust politischer Ereignisse. Selbst auf so entfernte Dinge wie auf die Emser Depesche aus dem Jahre 1870 werde eingegangen. Dieser Abschiesbrief sei als eine Flucht in die Krankheit aus einer unentrinnbaren Situation zu bezeichnen.

Der Staatsanwalt ging dann zum Strafantrag über, der dadurch allgemeine Ueberraschung erregte, daß der Staatsanwalt sehr eindringlich bat, der Gerichtshof möge von der ihm durch das Militärgerichtshofgesetz gegebenen Möglichkeit, über den Strafantrag hinauszugehen und den Angeklagten als Rädelsführer zu verurteilen (Strafsatz lebenslänglicher Kerker oder Tod), keinen Gebrauch machen. Denn es sei wohl zwar als erwiesen anzunehmen, daß Dr. Rintelen mit Weidenhammer gesprochen habe, über den Inhalt dieser Gespräche aber und damit über die klare Umschreibung der Schuld des Angeklagten sei nichts bekannt geworden. Ursprünglich habe er, der Staatsanwalt, daran gedacht, im Laufe der Verhandlung seine Anklage von Rintelens Mitschuld auf bloßes Mitwissen einzuschränken. Durch die Wendung aber, die der Prozeß mit der Vernehmung der Zeugen Reitlinger und Ripoldi genommen habe, habe er diesen Gedanken fallen gelassen und halte seine ursprüngliche Anklage auf Mitschuld aufrecht. Sodann überließ der Staatsanwalt, wie schon gemeldet, die Festsetzung des Strafmaßes dem Gerichtshof.

Nach einer halbstündigen Pause ergriff der Verteidiger im Rintelen-Prozeß Dr. Klee das Wort zu seinem Plädoyer. Er stellte einleitend fest, daß der Prozeß in keiner Richtung eine Klärung über die Geheimnisse und Hintergründe des 25. Juli gebracht habe. Er kritisierte sodann das Verhalten des Staatsanwalts, weil er die wichtigsten Beweismittel nicht schon in der Voruntersuchung aufgerollt habe. Dr. Rintelen sei nie Nationalsozialist gewesen; er habe nur aus ethischen und wirtschaftlichen Gründen das Verhältnis zu dem Brudervolk bessern wollen. Der Verteidiger ging darauf auf die einzelnen Beweise ein. Er erklärte, daß die eindringlichste Vernehmung des gesamten Gesandtschaftspersonals nichts Belastendes ergeben habe. Man habe dann das keineswegs erhebende Schauspiel erlebt, wie im letzten Augenblick der Kammerdiener des Gesandten in Rom zur Zeugenbarriere geschleift werde. Der Verteidiger erklärte mit erhobener Stimme, daß Ripoldi gelogen habe. Von dem ganzen römischen Beweismaterial sei nichts übrig geblieben als der üble Geschmack, den die Erkenntnis auslöse, daß man den österreichischen Gesandten in Rom vom ersten Tage seines Amtsantritts an bespitzelt und beschnüffelt habe. Der Verteidiger besprach sodann das Verhalten Dr. Rintelens am Nachmittag des 25. Juli, zergliederte die Vorwürfe des Staatsanwalts, daß sich der Angeklagte nicht richtig benommen habe, und erklärte schließlich, daß solche Vorwürfe sehr unangebracht seien, wenn man sich vor Augen halte, daß man sogar Personen, die für die Ruhe und Ordnung im Staate zu sorgen hatten, keinerlei Vorwürfe über ihr Verhalten am 25. Juli gemacht habe.

Der Verteidiger entwickelte dann ein Bild von dem Angeklagten als Politiker und stellte fest, daß er ein armer Mann geblieben sei, was man nicht von allen Politikern sagen könne. Er verwies auch nachdrücklichst auf das schöne Zeugnis des Fürstbischofs von Seckau. Der Verteidiger erklärte schließlich, daß die Anklage zusammengebrochen sei und verlangte den Freispruch des Angeklagten.

Der Staatsanwalt ergriff hierauf das Wort zu einer Antwort, in der er erneut seine Argumente unterstrich.

(Fortsetzung Seite 2.)

„Statutgesetz" für das Memelgebiet.

Einseitige Maßnahmen gegen die Memeldeutschen.

DNB **Kowno**, 14. März. Der litauische Staatspräsident hat das seit langem in Vorbereitung befindliche sogenannte Statutgesetz für das Memelgebiet erlassen. Es ist am Mittwoch in Kraft getreten. Durch dieses Gesetz sollen alle Streitigkeiten über die Anwendung des Memelstatuts, der Memelgesetze, der Akte des Gouverneurs und dergleichen beseitigt werden. Das Gericht besteht aus dem Vorsitzenden und vier Richtern. Vorsitzender ist der Präsident des Kownoer Obertribunals. Zu Richtern werden litauische Staatsbürger, die eine entsprechende Eignung besitzen, auf sieben Jahre ernannt. Das Gericht entscheidet u. a. über Widersprüche zwischen den litauischen Staatsgesetzen und dem Memelstatut.

Der neue Gerichtshof kann natürlich nur als einseitige Einrichtung betrachtet werden, da es unmöglich ist, daß über Beschwerden nur von litauischer Seite entschieden wird.

Bemerkungen zum Tage.

Neuß, 15. März 1935.

Japan, China und die Welt. Man muß es den Japanern lassen, daß sie hartnäckig und zielbewußt ihren Weg gehen. Seit Hirota einen Appell für enge Zusammenarbeit mit China am 21. Januar an das japanische Parlament richtete, war Japans neue Politik sichtbar. Ueberraschend schnell hat die Fühlungnahme zu einem greifbaren und vor allem schwerwiegenden Erfolg geführt. Die chinesische Regierung hat das japanische Außenministerium wissen lassen, daß auf Grund eines am 5. März erlassenen Gesetzes die antijapanische Propaganda in China verboten ist. Die chinesischen Behörden sind zu strengster Durchführung des Gesetzes verpflichtet.

Das Echo dieser Maßnahme in Japan ist selbstverständlich ein freudiges. Ein stärkerer Absatz japanischer Waren auf dem wichtigen chinesischen Markt ist gesichert, da die Hindernisse des Boykotts wegfallen. Das wiegt für Japan schwer. Nordamerika ist von dieser Entwicklung durchaus nicht begeistert. Es sieht bereits den Zeitpunkt herankommen, daß Japan China eine Anleihe zur Stützung der chinesischen Währung gewährt und so sich eine Vormachtstellung in China sichert. Man will von Washington aus den Chinesen helfen, aber es soll möglichst nichts kosten. Inzwischen gehen die Aussprachen und Fühlungnahmen zwischen Japan und China weiter.

Wenn schon ein chinesischer Sondergesandter in Tokio erklären konnte, daß China ohne Japan die gegenwärtige ernste Lage nicht überwinden könne, daß die Zusammenarbeit mit Japan das Hauptziel der chinesischen Politik sei, während die augenblickliche Anlehnung an Europa und Amerika nur ein „Seitenweg" sei, so klingen diese Worte unverhohlen phantastisch. Die Frage für die europäische Welt wird nur sein, wer das Tempo in der Zusammenarbeit zwischen Japan und China bestimmt. Auf jeden Fall wird sich verstärkt der Schatten Chinas auf alle weltpolitischen Betrachtungen der Zukunft legen.

✦

Verhinderte Landwirtschaft Recht bezeichnend für die amerikanische Wirtschaftskrise ist ein Bericht, der in der „Handelsumschau", dem Organ der australischen Handelskammer in Sidney, veröffentlicht wird.

Die Bestrebungen Amerikas gehen dahin, die Produktion der Landwirtschaft und der Viehzucht in jeder Hinsicht einzudämmen und möglichst wenig neue Farmen zur Entwicklung kommen zu lassen. Dadurch soll das Farmerelend auf ein erträgliches Maß gebracht werden. Die Regierung Amerikas ist bereit, selbst Opfer für dieses Programm zu bringen. So erhielt ein Farmer, der eine Schweinezucht von 500 Tieren gründen wollte, von der Provinzialverwaltung eine Abstandssumme von 1000 Dollar. Natürlich hat diese erstmalige Regelung zur Verhinderung einer viehwirtschaftlichen Ueberproduktion erhebliches Aufsehen erregt, und nicht ohne Humor betonte der glückliche Farmer, daß er diese Art des Verdienens sehr schätze. Ob freilich die amerikanische Regierung bei diesem Abfindungssystem bleiben wird, hängt davon ab, wieviel Farmer die Gründung von derartig einbringlichen Zuchten beabsichtigen.

✦

Das Ende der Teufelsinsel? Frankreich hat bekanntlich keine Zuchthäuser. Schwere Verbrecher werden zu Zwangsarbeit verurteilt und nach der Sträflingskolonie Cayenne (Französisch Guayana) verschickt. Wenn sie ihre Strafe abgebüßt haben, dürfen sie nicht nach Frankreich zurückkehren, sondern müssen noch einmal dieselbe Anzahl von Jahren in Cayenne bleiben, allerdings nicht mehr als Sträflinge, sondern als „Freie". Diese Einrichtung sollte bewirken, daß die Kolonie billige Arbeitskräfte in genügender Anzahl zur Verfügung hat.

Die gesundheitlichen, moralischen und anderen Zustände in Cayenne und der vorgelagerten Teufelsinsel sind oft beschrieben worden. Sicher hat es manche Reformversuche gegeben, im großen ganzen hat sich aber wenig geändert. In den letzten Jahren haben katholische Missionare und die Heilsarmee versucht, einen heilsamen Einfluß auf die entlassenen Sträflinge auszuüben; unter den dort bestehenden Verhältnissen war aber nicht viel zu machen. Es scheint nunmehr aber endgültig festzustehen, daß die Sträflingskolonie Cayenne aufgehoben wird. Einer der wichtigsten Gründe liegt darin, daß Guayana reiche Bodenschätze birgt und daß die wirtschaftliche Erschließung des Landes durch die Sträflingskolonie behindert wird. Es handelt sich jetzt nur noch um die Frage, was mit den Sträflingen geschehen soll. Einerseits wird vorgeschlagen, Zuchthäuser im Mutterlande einzuführen, andererseits besteht die Möglichkeit, eine neue Strafkolonie einzurichten. Dafür werden zwei Inselgruppen südöstlich von Madagaskar, die Crozet-Inseln und die Kerguelen, vorgeschlagen. In klimatischer und gesundheitlicher Beziehung sind dort die Verhältnisse, so wird behauptet, bedeutend günstiger.

✦

Das Werk der Freimaurerei Der bekannte französische Journalist Gustave Herve veröffentlicht in der „Victoire" einen Artikel, in dem er einen ungerechten Angriff gegen die Freimaurerei zurückweist und den Patriotismus ge-

Kleine Chronik.

In Ostpreußen werden in den nächsten Monaten 50 000 Morgen, das sind 600 Bauernstellen, neu besiedelt.

Im großen Rundfunkprozeß wurden die Verhandlungen, die wegen Erkrankung von Beteiligten unterbrochen waren, am Donnerstag wieder aufgenommen. Man rechnet in der nächsten Woche mit den Plädoyers und den Anträgen der Staatsanwaltschaft.

Eden wird am 26. März von Berlin aus nach Moskau reisen, wo er vom 28. bis zum 31. d. M. bleiben wird.

„Evening Standard" zufolge stellen mehrere englische Firmen zur Zeit äußerst schnelle Flugzeuge her, die im zivilen Verkehrsdienst Verwendung finden, im Kriegsfall aber sofort als schwere Bomber in Aktion treten können.

In norwegischen Regierungskreisen wird mit einem Rücktritt der liberalen Regierung gerechnet.

Das Bundeskanzleramt in Wien hat das mit dem 16. März ablaufende Verbot der reichsdeutschen Zeitungen in Oesterreich bis zum 16. Juni 1935 verlängert.

wisser Freimaurer verteidigt. Gleichzeitig aber charakterisiert er mit aller Schärfe und Eindeutigkeit die Irrtümer der Gesellschaft: „Die französische Freimaurerei", so erklärt er, „hat sich zu einer Anti-Kirche entwickelt, zu einer irreligiösen Freidenkerei, die dem Christentum einen tötlichen Haß geschworen hat und vor allem dem Katholizismus, der in ihren Augen ein Gegner der Vernunft und der Moral, eine Beleidigung der menschlichen Würde, eine Schule der Knechtschaft und die Quelle aller Uebel ist. Dem Reiche des christlichen Geistes stellt sie eine materialistische und mechanistische Weltanschauung, und eine Morallehre ohne Verantwortung und sakralen Sinn entgegen. Von dem Moment an, wo sie diese religiöse Rüstung angetastet hat, in der sie die Schande des Menschengeschlechts sieht, die aber in Wirklichkeit die einzig wahrhaft widerstandsfähige Rüstung ist, hat sich auf allen Seiten der Geist der Revolte und der Anarchie aufgebäumt, und die persönlichen Tugenden unserer gläubigen Ahnen sind durch eine Zügellosigkeit der Sitte und eine furchtbare Morallosigkeit verdrängt worden. So ist es dahin gekommen, daß die Rasse ihrem Untergang zuneigt, aus Mangel an Wiegen, und das mächtige Frankreich, wie es die Welt noch vor 1½ Jahrhunderten kannte, als es in seiner Glaubenszucht wurzelte, steht im Begriff, zahlenmäßig so geschwächt zu werden, daß es in einem halben Jahrhundert nur noch eine drittrangige Nation in Europa darstellen wird. Die Freimauerei sollte das nicht gewollt haben? Oh, ich weiß es wohl! Trotzdessen bleibt es wahr, daß sie innerhalb eines Jahrhunderts aus diesem zweifachen Grunde das Frankreich, das sie liebt, halb vernichtet hat."

Währungsforgen ohne Ende.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Druck. Am schwächsten wird hiervon noch Frankreich betroffen, das nicht nur gewaltige Goldberge besitzt, mit denen es eine Passivität seiner Handelsbilanz lange Zeit auszugleichen vermag, sondern das auch durch seine Deflationspolitik die Inlandspreise den Weltmarktpreisen anzunähern vermochte.

Ueber gleich günstige Voraussetzungen verfügen die anderen Goldblockländer nicht, die zudem noch in viel stärkerem Maße als Frankreich auf den Außenhandel angewiesen sind. Das trifft besonders auf Belgien zu, das unter dem Rückgang seiner Ausfuhr stark leidet und durch die weitere Pfundabwertung eine verschärfte Konkurrenz für seine Ausfuhrprodukte an den internationalen Märkten befürchten muß. Bei der ungünstigen Gestaltung seiner Zahlungsbilanz schon während der letzten Jahre ist es kein Wunder, daß gegenwärtig die belgische Währung als besonders gefährdet angesehen wird. Daher gehen von Brüssel ebenso wie von der Schweiz, die ebenfalls sehr stark auf den Export eingestellt ist, die intensivsten Bestrebungen für eine weitere Festigung des wirtschaftlichen Zusammenhaltes zwischen den Goldblockländern vor allem auch auf handelspolitischem Gebiete aus. Nicht minderen Schwierigkeiten sieht sich bereits seit längerer Zeit auch die italienische Währungspolitik gegenüber, die mit den widerstreitenden Tendenzen fertigzuwerden hat einmal durch eine Deflationspolitik, die Ausfuhrfähigkeit der italienischen Waren zu fördern und zugleich den konjunkturpolitischen Zielen der Regierung die notwendigen Finanzierungsmittel zur Verfügung zu stellen, die neuerdings auch durch die militärische Aktivität des Landes in Anspruch genommen werden. Bisher gelang es, diese Ziele nur auf Kosten des an sich nicht bedeutenden Goldbestandes und bei sinkenden Lirakursen zu vereinbaren. Die erhebliche Empfindlichkeit des italienischen Devisenkurses, die auf die Labilität seiner Währungssituation zurückzuführen ist, hat sich in den letzten Wochen erneut bestätigt.

So zeigt sich fast in der ganzen Welt eine neue starke währungspolitische Beunruhigung und noch ist kein Ende aller dieser Sorgen abzusehen, da sich die wirtschaftlich wichtigsten Staaten nicht dazu entschließen wollen, ihre Währungen zu stabilisieren. Wenn diese Vorgänge auch die deutsche Wirtschaft heute in ihrem Lebensnerv nicht zu bedrohen vermögen, erfordern sie doch auch unsererseits erhöhte Aufmerksamkeit, da die Entwicklung unserer Ausfuhr von den Wirkungen der internationalen Währungspolitik nicht unbeeinflußt bleiben kann.

Ein deutscher Korrespondent

aus Italien ausgewiesen.

DNB **Dortmund,** 14. März. Die Westfälische Landeszeitung berichtet, daß ihr Vertreter in Rom, Arnim Richard, auf Anweisung des italienischen Innenministeriums aus Italien ausgewiesen worden sei, mit der Begründung, er habe über den italienisch-abessinischen Konflikt in subjektiver und einseitiger Weise berichtet. Richard sei innerhalb 36 Stunden nach 32stündiger Sistierung abgeschoben worden.

Der SA.-Appell in Berlin.

DNB. **Berlin,** 14. März. Der Chef des Stabes hat, wie bereits gemeldet, für den 21. März den ältesten SA-Mann eines jeden Sturmes aus allen Städten und Ortschaften des Reiches nach Berlin befohlen. Es wird mit dem Eintreffen von etwa 19000 SA-Männern der alten Garde der Bewegung gerechnet.

Die Teilnehmer an dem großen Appell in der Reichshauptstadt werden zunächst in ihren Gruppengebieten zu Sammeltransporten zusammengeschlossen und in Sonderzügen nach Berlin gebracht, die im Laufe des Vormittags des 21. März zwischen 6.40 Uhr und 10.30 Uhr auf sechs Berliner Bahnhöfen eintreffen.

Aufregung in Paris.

Zum englischen Ministerbesuch in Berlin.

DNB **Paris,** 15. März. Die Mitteilung des Foreign Office, daß Sir John Simon, begleitet von Lordsiegelbewahrer Eden, am 24. März nach Berlin abreisen werde, gibt der französischen Presse Anlaß zu einer geradezu fieberhaften Geschäftigkeit. Die Blätter bemühen sich, den englischen Ministern klar zu machen, welche Marschroute sie bei den Berliner Besprechungen zu befolgen hätten.

Gewisse französische Lieblingsprojekte, wie vor allem der Ostpakt, stehen dabei im Vordergrund. Nicht nur Leitartikel werden in den Dienst der Sache gestellt, man beschafft sich auch von den Londoner Korrespondenten Informationen, die in der gleichen Richtung laufen. Es wird als selbstverständlich hingestellt, daß die englischen Minister an der Zusammengehörigkeit der in der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar enthaltenen Vorschläge zäh festhalten und auf ihrer gleichzeitigen Erörterung bestehen würden. So sagt „Ere nouvelle", man würde diesmal nicht auf irgendein „neues Manöver" (?) hereinfallen, das auf eine Trennung Englands, Frankreichs und Italiens oder die Zerschlagung der Londoner Erklärung hinauslaufe. In diesem Zusammenhang tritt auch das Bestreben zutage, aus den deutschen Erklärungen zur Luftfahrtfrage Kapital zu schlagen.

Zu diesem Zweck wird u. a. die Unterredung des Ministerpräsidenten Göring mit dem Vertreter der „Daily Mail" plötzlich groß herausgestellt, die bis jetzt von der französischen Presse beinahe mit Stillschweigen übergangen worden war. Wie auf ein Stichwort hin bemühen sich die Blätter, die Angelegenheit nicht nur als einen Verstoß gegen den Versailler Vertrag, sondern auch als unvereinbar mit der französisch-englischen Erklärung vom 3. Februar hinzustellen. Dem dient auch die Information, daß von den zuständigen französischen Stellen die deutschen Mitteilungen auf ihre rechtliche und diplomatische Seite hin geprüft würden. Nicht alle Blätter gebärden sich freilich so aufgeregt wie der „Matin", der den Wunsch nach einem gemeinsamen Schritt Englands, Frankreichs und Italiens in Berlin vorbringt, mindestens aber möchte, daß Sir John Simon vor seiner Berliner Reise mit amtlichen französischen Kreisen Fühlung nimmt. Ebenso gereizt spricht „Echo de Paris" davon, daß Deutschland die Mächte vor eine vollendete Tatsache gestellt habe, ja, das Blatt versteigt sich dazu, von einer Erpressung zu reden und verlangt, daß die drei Mächte zu einer Beratung zusammentreten.

Etwas vernünftiger zeigt sich „Figaro". Da heißt es u. a., es sei eigentlich nicht angebracht, ein großes Geschrei anzustimmen, da die Tatsachen längst bekannt seien. Klar sei es ja auch gewesen, daß eine Großmacht wie Deutschland sich nicht ständig mit einer militärischen Unterlegenheit abgefunden haben würde.

Wer sich einbilde, daß ein so anormaler Zustand ewig andauern könnte, lasse einen seltsamen Mangel an Urteilsfähigkeit erkennen.

Angesichts der Zwangsläufigkeit dieser Dinge wäre es sicher besser gewesen, wenn man über den Teil V des Versailler Vertrages zu einer Zeit verhandelt hätte, in der sich noch die Möglichkeit ergab, die deutschen Rüstungen zu stabilisieren. Diese vernünftige Beurteilung macht das Blatt jedoch wieder wett durch seine Schlußfolgerungen. Es vertritt darin nämlich den Standpunkt, daß England und Frankreich sich Zehntausende von Kampfflugzeugen zulegen könnten, ohne daß der Friede dadurch im geringsten gefährdet würde, während der geringste Bruchteil einer solchen Luftflotte im Besitz eines nationalsozialistischen Deutschland höchst gefährlich werden müsse.

Diese seltsame Auffassung wird vom „Figaro" mit der abgedroschenen Behauptung zu stützen versucht, daß in Deutschland ein „Geist der Gewalt" regiere. Das Blatt verfällt also der bekannten üblen Gewohnheit, zwischen Deutschland und den übrigen Mächten zu diskriminieren. Es beweist damit nur, daß es den Gedanken der Gleichberechtigung lediglich als diplomatische Formel bewertet und von seinem Geiste nichts begriffen hat.

Lebenslänglicher Kerker für Dr. Rintelen.

(Fortsetzung von Seite 1.)

Dr. Rintelen hat sodann, ein Schlußwort halten zu dürfen und führte aus: „Ich bin unschuldig. Ich habe immer offen für meine Ideale gekämpft. Ich wollte nie etwas anderes als ein gutes Einvernehmen Oesterreichs mit Deutschland. Ich habe mich dabei in einer Linie mit dem größten österreichischen Staatsmann Dr. Seipel befunden. In dieser Ueberzeugung sehe ich mit Ruhe Ihrem Urteilsspruch entgegen."

Der Gerichtshof erhob sich, und der Vorsitzende gab bekannt, daß das Urteil um 16 Uhr 45 verkündet werden wird.

Um 16 Uhr 55 erschien der Gerichtshof im Saal. Der Verhandlungsleiter erklärte zuerst, daß jeder Ausdruck des Mißfallens oder des Beifalls streng verboten sei. Sodann wurde unter allgemeiner Spannung des dicht gefüllten Zuschauerraumes vom Verhandlungsleiter das Urteil verkündet.

Dr. Rintelen sei schuldig, im Jahre 1934 in Wien und Rom den Anschlag auf das Bundeskanzleramt gebilligt und dadurch gefördert zu haben, daß er sich als Chef der neu zu bildenden revolutionären Regierung zur Verfügung stellte. Er habe damit das Verbrechen der entfernten Mitschuld am Hochverrat begangen, und da der Gerichtshof das Unternehmen als besonders gefährlich ansehen müsse, werde über ihn die Strafe des lebenslänglichen Kerkers verhängt. Die Untersuchungshaft vom 26. Juli bis heute wird für den Fall einer späteren Begnadigung eingerechnet.

Dr. Rintelen nahm das Urteil lächelnd auf. Der Vorsitzende begann sodann die umfangreiche Begründung des Urteils.

✦

DNB. **Wien,** 14. März. In der Begründung zu dem Urteil im Rintelen-Prozeß wird u. a. ausgeführt: Der Militärgerichtshof hat als erwiesen angenommen, daß der Beschuldigte mit Dr. Weidenhammer in engem Verkehr gestanden hat. Der Militärgerichtshof hat auch die Ueberzeugung gewonnen, daß nicht bloß ein passives Verhalten des Beschuldigten vorliegt, sondern daß er diese Pläne gebilligt und seinen Namen den Putschisten zur Verfügung gestellt haben muß.

Ein weiterer Grund für die Schuld des Beschuldigten an dem Putschplan ist sein Selbstmordversuch. Er hat zwar in Abrede gestellt, daß der Schuß in Tötungsabsicht erfolgt ist. Selbst wenn man aber annimmt, daß sein Abschiedsbrief nur in der Absicht geschrieben wurde, nicht aus dem Leben zu scheiden, sondern sich nur ernstlich verletzen zu wollen, so wäre seine Handlungsweise eine Flucht in die Krankheit aus einer Situation, die der Angeklagte als hoffnungslos ansah.

Es kommen noch weitere Umstände in Betracht, so seine Gegnerschaft zu Dollfuß. Die Einwendungen des Verteidigers halten einer genauen Prüfung nicht stand. Es ist ohne Belang, daß der Beschuldigte seinen Aufenthalt in Wien nicht geheimgehalten hat und nicht geflüchtet ist. Auch seine sonstigen harmlosen Handlungen in den kritischen Tagen sind, so ist anzunehmen, eine geschickte Tarnung und Maskierung gewesen.

Als Erschwerungsgrund war der Bruch eines besonderen Treueverhältnisses durch den Beschuldigten, ferner die Tatsache, daß das Unternehmen den Tod des Bundeskanzlers Dr. Dollfuß zur Folge hatte, anzunehmen. Mildernd war der Umstand, daß der Beschuldigte, wie zweifellos feststeht, sich hervorragende Verdienste um die Steiermark und Oesterreich erworben hat, ferner auch seine Unbescholtenheit.

Der Verhandlungsleiter erklärte: Das Urteil ist rechtskräftig. Die Verhandlung ist geschlossen.

Dr. Rintelen erhob sich mühsam von seinem Sessel und drückte dem Verteidiger dankend die Hand. Das Urteil wurde vom Publikum ohne Kundgebungen aufgenommen. Der Verurteilte empfing, nachdem er den Verhandlungssaal verlassen hatte, den Besuch seines Bruders und seines Sohnes. Er verweilte längere Zeit im Gespräch mit ihnen. In einem Tragsessel wurde er hierauf in die Gefangenenabteilung des Landgerichts gebracht. Da der Angeklagte durch den Schuß und den erlittenen Schlaganfall so hinfällig und linksseitig völlig gelähmt ist, nimmt man an, daß er schon in den nächsten Tagen für haftunfähig erklärt und in ein Sanatorium übergeführt werden wird.

Englische Presseerörterungen

zur bevorstehenden Auslandsreise Simons und Edens.

London, 15. März. Der diplomatische Korrespondent des „Daily Telegraph" weist darauf hin, daß Lordsiegelbewahrer Eden nach seinem gemeinschaftlichen Besuch mit Sire John Simon in Berlin in der Lage sein werde, den europäischen Sicherheitsplan in voller Kenntnis des deutschen Standpunktes zu erörtern. Von Moskau aus werde Eden nach Warschau reisen, wo er am 2. und 3. April Besprechungen mit Marschall Pilsudski und Außenminister Beck und anderen polnischen Ministern haben werde.

Zum gleichen Thema sagt der diplomatische Korrespondent der „Morningpost" u. a.: Die Hauptschwierigkeit der Lage sei, soweit Deutschland und Sowjetrußland in Betracht kommen, die Frage des Planes der gegenseitigen Garantierung der Ostgrenzen. Deutschland will nichts damit zu tun haben und gebe zweiseitigen Nichtangriffspakten den Vorzug. Die Sowjetunion betrachtet ebenso wie die französische die Klausel über gegenseitiges Vertrauen als die einzig wirkliche Garantie. Es sei angeregt worden, einen Ausweg aus der Schwierigkeit dadurch zu finden, die Klausel der gegenseitigen Garantie spekulativ zu machen. Der zweite Punkt der Unterredungen bezieht sich auf die Begrenzung der Rüstungen. Die wiederholte Drohung Sowjetrußlands, mit einer Erhöhung seiner Armee mache die Lage noch schwieriger, da sie Deutschland einen ausgezeichneten Grund für seine gegenwärtige Aufrüstung gebe. In dieser Beziehung würden die britischen Vertreter in Berlin eine unangenehme Enttäuschung erleben.

„Times" über den Besuch Edens in Moskau.

London, 15. März. Der Parlamentsmitarbeiter der „Times" bemerkt, Eden werde, obwohl er in Moskau mit Stalin zusammentreffen werde, die Hauptaussprache mit dem Volkskommissar für Aeußeres, Litwinow, führen, der englisch spreche. Diese Unterredung würde eine ganze Reihe europäischer Angelegenheiten behandeln, die in der Erörterung vom 3. Februar erwähnt seien. Man glaube, daß die Besprechungen in Moskau einen Besuch Litwinows in London überflüssig machen. Dagegen halten die britischen Minister den Besuch der Minister Lettlands, Estlands und Litauens in London für besonders wichtig. Die Gesandten hätten erklärt, daß ihre Regierung für den Ostpakt sei.

Amerikas Luftverkehr über den Pazifik.

Ein Einspruch der japanischen Marineleitung.

DNB **Tokio,** 14. März. Die Marineleitung veröffentlicht eine Erklärung, die sich gegen die geplante Einrichtung des amerikanischen Luftverkehrs über die pazifischen Inseln nach Manila und weiter mit Anschluß nach Asien richtet. Wenn die Einrichtung auch nicht gegen die Verträge verstoße, so sei doch nicht zu übersehen, daß die zivile Einrichtung militärischen Wert besitzen und in kurzer Zeit für militärische Zwecke verwendet werden könne. Die Marineleitung hält den Zeitpunkt für unglücklich, da der Flottenvertrag und die Abrüstungsfragen im Zusammenhang mit den ungeklärten Fragen des Stillen Ozeans noch nicht erledigt seien.

Wetterbericht des Reichswetterdienstes Aachen

Wettervorhersage für Freitag.

Noch meist heiter und trocken, weitere Milderung. In der kommenden Nacht noch Nachtfröste.

Aus der Stadt Neuß

Freitag, 15 März 1935 | Neuß-Grevenbroicher Zeitung | Jahrgang 62 – Nummer 63

Stadt-Nachrichten

Neuß, 15. März 1935.

Cheppy, der Neußer Patenfriedhof.

Am Vorabend der Kriegertotenehrung gedenkt die Stadt Neuß auch ihres Patenfriedhofes in Cheppy bei Verdun, der



im vergangenen Herbst in den Schutz der Bürgerschaft übernommen worden ist.

In stummer Stille, fern dem Lärm der Straßen, liegt zwischen Busch und Hecken wohlverborgen der Soldatenfriedhof von Cheppy: ihn grüßt der Argonnerwald, der in dieser Landschaft so manchen stillen Friedhof sieht, ihn grüßen die sanften Hügel des Verduner Vorlandes, ihn grüßt am Vorabend des Kriegertotentages auch die Stadt am Niederrhein, die erst im Herbst sich den Willen zum Gelübde machte, für seinen bescheidenen Unterhalt zu sorgen. Sicher ist der Tag der Kriegertotenehrung dazu angetan, der Toten des Krieges überhaupt zu denken, der Toten, die man kannte, der Toten in der engeren oder weiteren Familie, der Toten, die aus unserem Freundeskreise geholt wurden, als die Schlachten des Weltkrieges wahllos in das Menschenschicksal griffen. — Seit dem Herbst aber hat die Stadt Neuß noch einen Gedanken und eine Sorge mehr, seitdem auf dem stillen Hof des Friedens die Neußer Männer — es war ein heißer, sonniger Nachmittag — zum ersten Male zwischen den Kreuzen standen, und die Patenschaft über dieses heilige Fleckchen Erde zu übernehmen beschlossen.

Und so senden wir denn auch aus der Heimatstadt am Vorabend des Kriegertotentages vom Rhein her einen Gruß an den Friedhof von Cheppy und erneuern das Versprechen, daß wir uns die Hut und die Sorge um ihn zu einer Aufgabe gemacht haben, die wir ernst und heilig nehmen wollen, solange nur noch ein Mund von Dank und Vergeltung an die toten Patenkinder der Stadt Neuß spricht.

Zwei neue Romane.

„Zwischen Tal und Firn", von M. Marnek, ist eine inhaltvolle Berg- und Bauerngeschichte. Im Mittelpunkte steht ein gesundes, prachtvoll geschildertes Bauernmädchen, das nach hartem Kampf zwischen der Liebe ihres Herzens und dem Willen der nach Geld und Gut verlangenden Verwandten sieghaft durchkämpft. Ihre Liebe gehört einem aufrechten Jäger, der durch seine gerade und ehrliche Gesinnung eine dunkle Wilderer- und Mordgeschichte aufklärt und seiner Liebsten aller Welt zum Trotz die Treue hält.

Im Hintergrund des Geschehens entwickelt sich in herrlichen Bergtälern ein reges und lebendiges Dorfleben, das von kernigen und knorrigen Charakteren getragen wird. Der Roman hält die Leser bis zur letzten Zeile in Spannung und befriedigt durch seinen versöhnlichen Ausgang.

Gleichzeitig erscheint als zweiter Roman in unserer Zeitung „Der Schimmelreiter". Unter den besten Schätzen der deutschen Literatur ist dieses Werk von Theodor Storm eins der anerkanntesten und volkstümlichsten. Wir glauben, daß wir mit der Veröffentlichung des Storm'schen Werkes den besonderen Beifall unserer Leser finden werden, da sich „Der Schimmelreiter" in gleicher Weise durch seine hervorragende Erzählungskunst wie durch seine spannenden Schilderungen auszeichnet.

Der Schimmelreiter ist bekanntlich auch mit gutem Erfolg verfilmt worden.

Wir beginnen in den nächsten Tagen mit dem Abdruck der beiden Werke.

Heldengedenktag +†+ in Neuß

Nach dem Willen des Führers ist der 17. März dem Gedenken der im Weltkrieg gefallenen Helden gewidmet. Die Erinnerung an den Opfertod der Deutschen muß lebendig und wach bleiben, damit ihr Geist der Opferbereitschaft durch unser Handeln und Tun stets neue Früchte zeitigt für das ganze Deutsche Volk.

Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei
Kreis Neuß-Grevenbroich
Börger, Kreisleiter.

Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge
Ortsgruppe Neuß
Flecken, Ortsgruppenführer.

Vormittagskundgebung.

Aufstellung und Abmarsch der nachstehend aufgeführten Abordnungen Punkt 11 Uhr 15 Minuten vom Markt.

Fahnengruppe
Kränze (Volksbund Deutscher Kriegsgräberfürsorge).
S. A.
S. S.
P. O.
Kreiskriegerverband
N. S. D. F. B.
Hitlerjugend
Jungvolk
Schulen.

Kranzniederlegung an den Kriegerdenkmälern auf dem Markt und am Hindenburgplatz.

Teilnahme dieser Abordnungen in der Bürgergesellschaft an der Reichskundgebung.

Die an dieser Kundgebung teilnehmenden Kriegsbeschädigten und Kriegshinterbliebenen müssen bis 11 Uhr 30 Minuten die vorgesehenen Plätze im Saale der Bürgergesellschaft eingenommen haben.

Zutritt zu dieser Kundgebung nur mit Ausweiskarten, die den Verbänden zugehen.

Nachmittagskundgebung.

Gedenkstunde auf dem Ehrenfriedhof.

Aufstellung der Verbände: Kapitelstraße. Spitze Hermannstraße.

Reihenfolge:

S. Z. und M. Z. der Standarte R 40
N. S. K. O. V.
S. A.
S. S.
P. O. (Nur Uniformierte)
Deutsche Arbeitsfront
S. Z. Groove und Welter
Kapelle der Eisenbahner
N. S. D. F. B.
Kreiskriegerverband
Offizierverein
Treubund.

*

S. Z. und M. Z. der Hitlerjugend
Hitlerjugend
Jungvolk.

*

S. Z. und M. Z. der Teno
Teno
Polizei
Sanitätskolonne
Feuerwehr
Sonstige Verbände
Vereine.

Abmarsch: Punkt 15 Uhr 30 Minuten. Marschweg: Kapitelstraße, Rheydterstraße.
Rückmarschweg: Rheydterstaße, Kapitelstraße, Hauptstraßenzug, Markt.

Vortrag im Münster.

Heute abend um 8 Uhr findet im Münster der bereits angekündigte religiös-wissenschaftliche Vortrag des Jesuitenpaters Klein statt über das sehr aktuelle Thema: „Heutige Anklagen gegen die Kirche". Es wird nochmals dazu dringend eingeladen; besonders wichtig ist der Vortrag für die Männer und die Jugend.

Nachwinter, dann Schwenkung.

Eine nachwinterliche Hochdruckwetterlage von seltener Beständigkeit gab der Witterung der Berichtszeit das Gepräge. Ueber Skandinavien bildete sich — ursprünglich durch starke Kaltluftzufuhr veranlaßt — ein Gebiet hohen Druckes, das in seinem Kern auf 790 Millimeter Luftdruck anstieg, aber auch in seinem von Ost langsam südwärts nach Mitteleuropa hineinschwenkendem Ausläufer noch Barometerstände von mehr als 780 Millimeter erreichte. Solange der auf der Südseite des hohen Druckes lebhafte Zustrom kontinentaler frischer Kaltluft anhielt, wurde bei winterlichem Wetter in ganz Ost- und Mitteldeutschland strenger Frost bis 10 und 15 Grad Kälte verzeichnet, und auch in Westdeutschland kennzeichnete Schneefall und schneidend kalter Ostwind die Herrschaft des Winters. Erst als seit Sonnabend die Luftmassen zur Ruhe gekommen waren, setzte sich der erwärmende und austrocknende Einfluß des hohen Druckes auf die zusammensinkende Luft durch, und nun erhielten Strahlungsvorgänge (tagsüber bei ungehinderter Sonneneinstrahlung allmähliche Erwärmung, nachts bei gleich wolkenlosem Himmel zeitweise und örtlich sich verstärkender Strahlungsfrost) die Ueberhand. Die Entwicklung war ein schönes Beispiel, daß der Barometerstand allein das Wetter nicht bestimmt: bei anhaltend steigendem Barometer

Der Gregorianische Choral dem Volke.

Rückblick auf die Volkschoralwoche in St. Quirin.

In diesen Tagen, am 12. März, feierten wir das Fest des hl. Gregor, jenes großen Papstes um die Wende des 6. Jahrhunderts, der auf so vielen Gebieten des kirchlichen Lebens erfolgreich tätig war, namentlich aber in der Organisierung des liturgischen Gesanges. Die Tätigkeit und die Verdienste Gregors I. um diesen Gesang sind so groß, daß man in Anerkennung seiner Arbeit schon früh den Namen „Gregorianischer Choral" für diesen von der Kirche sanktionierten Gesang prägte.

In unserer Zeit forderten zwei Päpste, Pius X. und Pius XI., in zwei großen Enzykliken den Klerus auf, dafür zu sorgen, daß vom Volke, nämlich von der Gemeinde, die Choralsätze, die sich dazu eignen, im Hochamt vorgetragen werden. Das sind päpstliche Verordnungen, die nicht ohne weiteres übersehen werden dürfen.

In der Pfarrgemeinde St. Quirin hat in der Woche vom 24. Febr. bis 3. März eine sog. Volkschoralwoche stattgefunden, in der das Volk gemäß den Forderungen des Papstes, unter der Leitung von Pater Ambrosius Grönewäller aus der Benediktinerabtei St. Joseph in Gerleve-Coesfeld, Gregorianischen Choral singen gelernt hat. An drei Abenden jener Woche hielt Pater Ambrosius die Gesangübungen; es waren jedesmal ungefähr 500—600 Teilnehmer erschienen, die nach der ihnen vorgelegten Methode mit Leichtigkeit, auch die an vielen Neumen (Noten) reichen Melodien des Chorals sich zu eigen machten. Geprobt wurden die achte Choralmesse (Engelmesse), die sowohl unserem heutigen Dursystem, was Tonalität anbelangt, am meisten nahekommt, und auch wegen ihrer melodiösen Linienführung dem Volk als am eingänglichsten erscheint. Durch Unterlegung von Hilfsversen, so besonders bei den reich melismatischen Stellen des „Kyrie" wurde das Einüben leicht gemacht, zumal dadurch der dynamische Rhythmus des Chorals viel eher dem noch ungeübten Sänger sozusagen in den Mund gelegt wird. So konnte am Donnerstag abend jener Woche für die neue Choral-Singgemeinde die Generalprobe stattfinden. Diese wurde gemeinsam mit den Schulkindern der drei oberen Jahrgänge der Volksschule gehalten, die vorher durch eigene Sonderunterweisungen ebenfalls die achte Choralmesse durch Pater Ambrosius erlernt hatten.

Am Sonntag, 3. März, fand nun das feierliche Volkshochamt statt, das Dechant Liedmann mit Assistenz hielt. Der Münsterchor sang die wechselnden Meßgesänge in besonders distinguiertem Vortrag; er sang die stehenden Gesänge („Kyrie" usw.) dem Volke an, bezw. vor. Und die ganze Gemeinde fiel dann ein: „Kyrie eleison". Das heißt jedenfalls Gemeinschaftsgottesdienst, wenn so im Volkshochamt die Gemeinde nicht mehr als stummer Zuhörer dasteht, sondern mit einbezogen ist in die Liturgie und aus der Fülle ihres Herzens zu Gott ihre Gebete richtet in liturgischem, feierlichem Gesang. Es war denn auch alles in allem schön und vor allem erbaulich. Gewiß blieb das eine oder andere noch wünschenswert, jedoch bei entsprechender Pflege wird das Fehlende auch noch verwirklicht werden können. Vor allem ist „Volks"choral kein „Kunst"choral! Sache der Kirchenchöre wird es bleiben, der Gemeinde vorbildlichen Kunstchoral zu bieten; man soll aber auch ein Herz haben für die vielen Hochamtsbesucher, die gern singen möchten und es bisher nicht konnten.

F. S.



Alle diejenigen,

die in Not sind, sollen das Gefühl haben, daß die anderen Volksgenossen, denen es besser geht, mit ihnen empfinden und bereit sind, freiwillig ein Opfer für sie auf sich zu nehmen. Ein freiwilliges Opfer aber ist die Spende am Eintopfsonntag, und am letzten Eintopfsonntag gibt jeder Volksgenosse doppelt. Doppelt, weil ein jeder sich so verantwortlich fühlen muß, als hinge von seinem Opfer das Wohl und Wehe der ganzen Nation ab.

(Kaltluftzufuhr) Bewölkung und Schneefall, mit langsam einsetzendem Luftdruckfall wolkenloser Himmel.

Die Beständigkeit des Nachwinters, der im Ganzen als das winterliche Gegenstück zum Altweibersommer angesehen werden darf, hat jetzt ihren Höhepunkt überschritten. Neue Kaltluftzufuhr im hohen Norden von Rußland und langsame weitere Abschwächung des hohen Druckes im Westen des Kontinents führen zu einer langsamen Ostwärtsverlagerung des Hochdruckgebietes. Das bedingt für Westdeutschland weitere Milderung aufkommende Bewölkung und im späteren Verlauf wieder maritimen Einfluß der Witterungsgestaltung.

*

Berufung von Ratsherren. Der Herr Regierungspräsident hat durch Verfügung vom 28. 2. 1935 auf Vorschlag der Gauleitung der NSDAP. die Herren Elektromeister Michael Eichhoff und Kaufmann Karl Thywissen zu Ratsherren der Stadt Neuß berufen.

Trauerbeflaggung am 17. März. Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda, Dr. Goebbels, hat zum Heldengedenktag folgenden Erlaß veröffentlicht:

„Am Sonntag, dem 17. März, gedenkt das deutsche Volk der Gefallenen des Weltkrieges. In allen Orten des Reiches werden würdige Gedenkfeiern stattfinden. Ich fordere die Bevölkerung auf, an diesem Tage zu Ehren der toten Soldaten Trauerbeflaggung zu zeigen."

Eine Viertelstunde Trauergeläute. Das Erzbischöfliche Generalvikariat Köln verordnet: Am zweiten Fastensonntag, dem 17. März, soll in unserem deutschen Vaterlande der Heldengedenktag zum Andenken an die im Weltkriege Gefallenen stattfinden. Wir verordnen, daß zum Ausdruck der Teilnahme und zur Erinnerung an unsere gefallenen Helden in allen Kirchen des Erzbistums von 13—13.15 Uhr ein Trauergeläute stattfindet.

Dem kirchlichen Gedenktag für die Opfer des Weltkrieges im Monat November soll hierdurch kein Eintrag geschehen.

Die Büroräume der städtischen Bildstelle befinden sich nunmehr im Museum. Zur Erteilung von Auskünften und zum Verleih von Apparaten, Lichtbildern und Filmen ist die Bildstelle täglich von 9—13 Uhr und von 17—18 Uhr (ausgenommen Mittwochs und Samstags nachmittags) geöffnet.

Vom städtischen Museum. Das Museum ist zur Besichtigung der Entwürfe für das neue Kriegerehrenmal auf dem Ehrenfriedhof von Sonntag, den 17. bis einschl. Sonntag, den 31. März 1935 geöffnet. An den Sonntagen sind die Besichtigungszeiten von 11—13 Uhr, an den Wochentagen von 10—12 und von 16—18 Uhr. Der Eintritt ist frei.

Neue Sonntagsfahrkarten. Wie uns die Industrie- und Handelskammer Gladbach-Rheydt-Neuß mitteilt, werden auf Antrag des unter ihrer Führung stehenden Niederrheinischen Verbandes für Verkehrsverbesserungen mit Wirkung vom 15. Mai d. J. seitens der Reichsbahndirektion Köln u. a. nachstehende Sonntagsfahrkarten neu aufgelegt: von Jüchen nach Düren, von Gustorf nach Grevenbroich, von Neuß nach Wuppertal-Barmen und Wuppertal-Elberfeld, von Neuß nach Neviges, von Neuß nach Bad Godesberg oder Königswinter, vno Neuß nach Altenahr oder Münstereifel, von Neuß nach Gemünd (Eifel) oder Heimbach (Eifel), von Neuß nach Höfel oder Mettmann oder Großenbaum, von Hochneukirch nach Neuß.

Spenden für das WHW. Nat. Radiatorgesellschaft, Neuß, außer den bereits gespendeten 5000 Mark weiter 2500 Mark; Niederrh. Margarinewerke Neuß, Heinemann u. Co., außer den bereits gespendeten 5000 Mark weitere 2000 Mark; Fa. Heinr. Franck Söhne Neuß außer den bereits gespendeten 2000 Mark in bar und 2000 Mark in Waren, weitere 500 Mark; Tuchfabrik Irmen G. m. b. H. Korschenbroich, außer den bereits gespendeten 500 Mark weitere 300 Mark; J. G. Farben, Werk Dormagen, außer den bereits gespendeten 3000 Mark weitere 2200 Mark.

Versteigerung von Fundsachen. Am 4. April 1935, um 15.30 Uhr, findet im Polizeiamt, Rathaus, Zimmer 17, eine öffentliche Versteigerung von Fundsachen statt. Die Gegenstände sind am schwarzen Brett im Rathausflur ersichtlich.

Tagung der Kirchensänger. Nach einer Mitteilung der „Allgemeinen Musikzeitung" findet vom 14. bis 16. Juni eine Reichs-Kirchengesangtagung in Wiesbaden statt.

Katholische Taubstummen von Neuß. Am kommenden Sonntag ist um 16.30 Uhr im Gesellenhaus (Kapelle) Andacht mit Predigt für alle Taubstummen von Neuß.

Regimentsappell der ehem. 98er in Soest. Die alten Soldaten des ehem. Metzer Inf.-Rgts. 98 und des Ref.-Inf.-Rgts. Nr. 98 nebst Festungs-Maschinengewehrkomp. 14, begehen ihre Wiedersehensfeier verbunden mit dem 4. großen Regimentsappell am 15. und 16. Juni 1935 in der alten schönen Stadt Soest i. W. Weitere Auskunft erteilt der Bundesgeschäftsführer Albert Stallknecht in Mülheim-Ruhr, Witthausstraße 34.

Bald kann jedermann fernsehen!

Eröffnung des deutschen Fernseh-Versuchs-Betriebes. Der Fernseh-Volksempfänger kommt!

Gestern abend 8,30 Uhr wurde der Fernseh-Versuchs-Betrieb des neuen Ultra-Kurzwellen-Senders Berlin feierlich eröffnet, womit das Problem des Fernsehens in ein ganz neues, entscheidendes Stadium seiner Entwicklung eintrat.

Bereits am 18. Dezember 1934 konnte durch den Staatssekretär Ohnesorge im Reichspostministerium dem Führer und Reichskanzler in der Reichskanzlei der erste drahtlose Fernseh- und Tonempfang über den neuen Ultra-Kurzwellensender Berlin-Witzleben vorgeführt werden. Seitdem hat die Entwicklung des Fernsehens so große Fortschritte gemacht, daß nunmehr an die praktische Verwirklichung des Projektes gegangen werden kann.

Der Ausbau des Sendebetriebs im Fernsehwesen liegt in den Händen der Reichspost, während für die Ausgestaltung des Empfanges die Reichsrundfunkgesellschaft im Einvernehmen mit der einschlägigen Industrie verantwortlich ist. Jeder Besitzer eines Fernsehempfängers konnte zwar bisher schon Fernsehsendungen empfangen, wobei allerdings ein bestimmtes Programm nicht in Frage kam. Diesem Uebelstand wird nunmehr abgeholfen durch die Einführung eines regelrechten Stundenplanes bei dem Ultra-Kurzwellensender Berlin. Er sieht jeden Montag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag und Samstag von 9—11 Uhr vormittags, Montag und Mittwoch von 3—4.30 Uhr nachmittags und an allen Tagen der Woche außer Freitag und Sonntag von 8.30—11 Uhr abends Fernsehsendungen vor. Dazwischen wird, wie bisher, Musik allein gesendet.

Zur Erzielung dieses Ergebnisses hat die Reichspost bereits seit anderthalb Jahren in der Reichshauptstadt systematisch Versuchssendungen auf dem Gebiet des Fernsehens unternommen, die nunmehr sogar auf den Brocken im Harz ausgedehnt worden sind.

Außer in Deutschland werden gegenwärtig auch in England planmäßige Fernsehversuche durchgeführt, die gleichfalls schon zu einem beträchtlichen Grad der Vollkommenheit gediehen sind. Auf Grund des Berichtes eines durch den Generalpostmeister unter Lord Selsdon eingesetzten Ausschusses erteilte die englische Regierung der British Broadcasting Corporation die Konzession für den Fernsehbetrieb. Es wird auf Kosten dieser Gesellschaft zunächst für London und Umgebung eine neue Sendestation gebaut, die noch in diesem Jahre in Betrieb genommen werden soll. Die Kosten für die Errichtung dieser Station und ihren Betrieb bis Ende 1936 werden auf insgesamt 180 000 Pfund veranschlagt. Nach Veröffentlichung des Selsdonberichtes entwickelte sich an der Londoner Börse eine große Hausse in Fernseh-Aktien, die zum Teil innerhalb einer einzigen Woche um fast das Dreifache ihres Nennbetrages stiegen. Der Verkaufspreis für die neuen Fernseh-Empfänger zur Wiedergabe von Ton und Bild wird auf 50—80 Pfund Sterling veranschlagt. Allerdings soll es auch schon Fernsehempfänger um weniger als 40 Pfund Sterling geben, welcher Betrag jedoch im Hinblick auf die derzeitigen Kosten eines guten Rundfunkapparates von 5—15 Pfd. Sterling immer noch als zu hoch erscheint.

Das Fernsehen dürfte somit in Deutschland unbedingt eher zu wirklicher Volkstümlichkeit gelangen als in England, das in technischer wie wirtschaftlicher Beziehung gegenüber Deutschland noch in mancher Hinsicht im Rückstand ist.

Es kommt bekanntlich beim Fernsehen in der Hauptsache auf die Feinheit des Bildrasters und die Zahl der Bildfolgen in der Sekunde an. Bei den deutschen Sendungen wurde das 180-Zeilenbild mit 25maligem Wechsel in der Sekunde eingeführt. Die Bildwelle wurde für den Ultra-Kurzwellensender, der allein für Fernseh-Sendungen vorläufig in Frage kommt, auf 6,7 Meter festgesetzt, die bisherige Tonwelle von 6.985 Metern jedoch beibehalten. Auch die Engländer wollen sich erst der 7-Meterwelle bedienen, wobei ihnen jedoch Deutschland hinsichtlich der Feinheit der Bildraster — man nimmt in England das 240-Zeilenbild mit derselben Bildwechselzahl wie bei uns — noch nicht weit genug gegangen ist. Die Engländer glauben, mit der Erhöhung der Rasterfeinheit um ein ganzes Drittel besser daran zu sein. Die Zukunft wird lehren, welche von den beiden großen Nationen hierin recht behält.

Außer an der drahtlosen Uebertragung von Fernsehsendungen durch Ultra-Kurzwellensender arbeitet man gegenwärtig noch an der Uebertragung durch Hochfrequenzkabel, die allerdings heute noch so teuer sind, daß es ein sehr gewagtes Unternehmen wäre, die Lösung des Fernsehproblems auf dieser Grundlage aufzubauen. Jedenfalls ist man sowohl in Amerika, dessen Erfahrungen dem Selsdon-Ausschuß gleichfalls als Unterlagen gedient haben, ebenso wie in Deutschland und England davon überzeugt, daß das Fernsehproblem nur in langjähriger, folgerichtiger organischer Entwicklung seiner endgültigen Lösung zugeführt werden kann.

Eines der Haupthindernisse für die Volkstümlichmachung des Fernsehens ist in den derzeit noch sehr erheblichen Herstellungskosten für Fernsehempfänger zu erblicken. Es wurden zwar bereits auf der vorjährigen deutschen Rundfunkausstellung eine ganze Anzahl Fernsehempfänger gezeigt, die jedoch durchwegs noch auf 800 bis 1000 Mark zu stehen kamen. Dieser Preis ist unbedingt noch zu hoch. Man hofft jedoch auf der diesjährigen Rundfunkausstellung im August in Berlin bereits Fernsehempfänger vorführen zu können, die nur mehr etwa die Hälfte der vorjährigen kosten. Damit wäre dann schon der erste Schritt zum Volksempfänger im Fernsehen getan, der allein dieser neuen Errungenschaft der Technik und des menschlichen Erfindungsgeistes die erwartete große Zukunft eröffnen könnte.

Vor dem Neußer Richter. Ein mehrfach Vorbestrafter wurde am 30. Novbr. vorigen Jahres, abends gegen 9½ Uhr von zwei Polizeibeamten angetroffen, als er auf einem unbeleuchteten Fahrrad ein eisernes Gittertor bei sich führte. Auf die Frage des Beamten, wo er hin wolle, sagte er, er wolle zur Polizeiwache, um das Gittertor, das er gefunden habe, abzuliefern. Dieses Tor war kurz vorher in Buschhausen gestohlen worden. Er wurde wegen Diebstahls zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt. — Zu einer Woche Haft wurde ein Mann aus Düsseldorf verurteilt, der auf den hiesigen Rheinwiesen mit Lockvögeln und Leimruten dem Vogelfang nachgegangen war. Es wurde auch auf Einziehung der beschlagnahmten Fanggeräte erkannt. — Eine Frau hatte eine goldene Halskette im Werte von 56 Mark, die einer anderen Frau gehörte, auf irgend eine Weise in ihren Besitz gebracht und an einen Juwelier für 7.90 Mark verkauft. Sie wurde zu einer Woche Gefängnis verurteilt.

Meldungen zum Deutschen Frauenarbeitsdienst. Die Leiterin der Landesstelle Rheinland des Deutschen Frauenarbeitsdienstes gibt bekannt: Alle Abiturientinnen von 1935, die zu studieren beabsichtigen, haben sich sofort am Arbeitsamt ihres Wohnortes zu melden und dort den Zulassungsantrag zum Deutschen Frauenarbeitsdienst zu stellen. Alle Abiturientinnen, die bereits den Antrag eingereicht haben, geben der Landesstelle direkt umgehend Bescheid, ob sie studieren wollen. Wer diese Mitteilung nicht macht, kann bei der Einstellung nicht berücksichtigt werden.

Die Neußer Frühjahrs-Rennen.

Mit der Ausschreibung seiner Rennen am Sonntag, dem 31. März, und am Mittwoch, dem 3. April ist der Neußer Reiter-Verein in sein diamantenes Rennjahr eingetreten. Eine recht wechselvolle Rennfolge hat der Neußer Reiter-Verein für die beiden Renntage zusammengestellt. Für sämtliche Rennen beider Tage ist am kommenden Dienstag Nennungsschluß. Insgesamt hat der Neußer Reiterverein 26 950 Mark an Preisen ausgeworfen. Dabei ist zu berücksichtigen, daß die drei Rennen (Klasse B) für die Mitglieder nationaler Verbände mit je 600 Mark ausgestattet sind. Für die acht Rennen des Sonntags sind 14 600 Mark ausgesetzt. Dem Werte nach steht an diesem Tage das mit 3750 Mark ausgestattete „Neuschenberg-Hürdenrennen" im Mittelpunkt, ein Ausgleich II für 4jährige und ältere Pferde, der über 2800 Meter führt. Das „Eröffnungs-Rennen" für 4jährige und ältere Inländer und das „Hammtor-Jagdrennen" für 5jährige und ältere Pferde tragen je 2200 Mark. Als Ausgleich III ist der „Preis vom Zeughaus" mit 1900 Mk. bedacht. Das wertvollste Rennen des Mittwochs ist der mit 2400 Mark ausgestattete „Preis von Gnadenthal" für 4jährige und ältere Inländer. 2200 Mark bringt auch der „Preis der Gilbach" zur Ausschüttung.

Wie der erste Tag bringt auch der Mittwoch ein Hürdenrennen für Angehörige der nationalen Verbände.

Wieder Zirkus Hagenbeck.

Dieses Mal, nach der Rückkehr von der Weltreise, hat der Zirkus Hagenbeck sein Zelt nicht auszupacken brauchen; er ist vielmehr in der Maschinenhalle an der Schäferstraße eingezogen und das gibt dem Gastspiel einen neuartigen Beiton, einen fremden, wenn man so sagen will; denn das Zelt und die Masten sind doch eigentlich ein sehr wesentlicher Bestandteil des Begriffes „Zirkus", und wie das „Pferd im Zimmer" durchweg eine Seltenheit ist, so will einem zuerst dieser Zirkus in der Halle ein wenig komisch vorkommen. Aber wenn erst der bunte Film des Programms rollt, dann ist diese „Aversion" schnell verflogen, und wir merken bald, wie wir mit jeder neuen Nummer — eine folgt der anderen in schneller Beständigkeit — immer mehr wieder in das so langentbehrte Milieu hineinwachsen.

Am meisten muß es den Zirkusfreund erfreuen, daß der Zirkus Hagenbeck dem Grundprinzip des Zirkus überhaupt treugeblieben ist; denn einen wesentlichen Teil des prächtigen Programms bestreiten Pferd und Reiter; da muß dem Pferdefreund das Herz aufgehen, wenn er aus den reichen Beständen des Stalles wahre Prachtexemplare zu sehen bekommt; und die Reiter und Dresseure sind dieses Materials wert und würdig. Aber außer Pferden, großen und kleinen, stellen sich noch prachtvolle und kluge Elephanten vor, schöne Tiger-Tiere, Maultiere, Zebras und Seelöwen in ihrer seltsamen Neigung zum Jonglieren und Spielen.

Ebenbürtig dieser Leistung der Tiere, die u. a. von Erich Hagenbeck, Lulu Gautier und Walter Kaden vorgeführt werden, sind die Leistungen der Artisten. Da sehen wir einen Athleten „Pomy" mit einer ungeheuren Leistung der Muskeln aufwarten, bestaunen Schleuderbrettakrobaten, sehen am schwanken, 15 Meter hohen Mast einen tollkühnen Mann herumturnen, Reckturner, und Springer und Turner am Trapez, und eine Anzahl guter und lustiger Clowns und Auguste, die mit Witz und Wasser außerordentlich freigebig um sich werfen.

Gute Musik und eine fabelhafte Regie servieren diese wieder vollkommene, echt Hagenbeck'sche Zirkuskunst schmackhaft garniert und glänzend geordnet.

Der Reichsberufswettkampf im Kreis Neuß-Grevenbroich.

Die Wettkampftermine.

Man schreibt uns: Die Anmeldungen sind so zahlreich eingegangen, daß das gestellte Kontingent für das Kreisgebiet überschritten wurde. Leider konnten deshalb eine Reihe Wettkampfteilnehmer und -Teilnehmerinnen bestimmter Berufsgruppen zu dem Wettkampf nicht zugelassen werden. Nachstehend geben wir nochmals eine Aufstellung der Wettkampftage:

Montag, 18. März: Gruppe Friseure 9,45 Uhr Berufsschule Jostenallee; Angestellte 7,45 Uhr Aula des Gymnasiums; Eisen und Metall 7,30 Uhr Marktplatz.

Dienstag, 19. März: Gruppe Hausgehilfinnen, Holz, Metallarbeiter (einzelne Fachschaften).

Mittwoch, 20. März: Gruppe Lebensmittel (Bäcker, Metzger usw.); Nährstand.

Donnerstag, 21. März: Gruppe Chemie, Druck und Papier.

Freitag, 22. März: Gruppe Leder, Druck, Textil.

Sonnabend, 23. März: Gruppe Bekleidung (Krawattennäherinnen usw.). Die einzelnen Treffpunkte geben wir noch für die anderen Berufsgruppen durch.

Die Mädel haben mitzubringen: Füllfederhalter oder Kopierstift, einen Kittel (Schürze), eine Stopf-, Stick- und Nähnadel, eine Schere (möglichst Stickschere), Fingerhut, ein Zentimetermaß, ein Kopierrad (falls keines vorhanden, muß es geliehen werden), einige alte Zeitungen.

Leistung entscheidet!

Reichsberufswettkampf der deutschen Jugend 1935.

Horoskope am laufenden Band.

Wahrsagefabrik mit acht Angestellten. — Der „Zeppelin-Prophet" auf der Anklagebank.

Berlin. Zu der Zeit, als der Wahrsageunfug in Berlin noch nicht verboten war, betrieb Karl Freyler in einem Geschäft in der Friedrichstraße schwunghaften Handel mit Horoskopen. Er gab selbst heute vor dem Berliner Schöffengericht an, daß er täglich 80 bis 100 Mark einnahm und acht Angestellte beschäftigte.

Die Stellung der Horoskope geschah bei ihm gewissermaßen am laufenden Band. Wenn ein Kunde die Gebühr von einer Mark entrichtet und seine Geburtsdaten angegeben hatte, wälzte ein Gehilfe zur Linken Freylers einen dicken Katalog und ermittelte die Gestirnkonstellation. Das Resultat übergab er dann einem zur Rechten Freylers sitzenden zweiten Gehilfen, der daraus nun astrologische Schlüsse zog. Freyler selbst suchte nun auf Grund dieses Ergebnisses aus verschiedenen Kästen eine Anzahl von Zetteln heraus, aus denen das Horoskop zusammengestellt wurde.

Dieses gutgehende Geschäft hätte den schon wegen Falschmünzerei, Diebstahls, Betruges, Urkundenfälschung und Unterschlagung vorbestraften „Propheten" heute nicht vor das Berliner Schöffengericht gebracht, denn das Wahrsagen war ja damals noch nicht verboten. Zur „Belebung" des Geschäfts hatte er sich aber noch einen besonderen Trick ausgedacht.

Ein Ingenieur, der zufällig eines Tages den Laden betrat, weil er sich selbst mit astrologischen Fragen beschäftigt hatte, protestierte heftig gegen die marktschreierische Aufmachung des Betriebes. Vor allen Dingen aber erstattete er Betrugsanzeige, als er hörte, daß Freyler sich damit rühmte, er sei gewissermaßen der astrologische Berater Dr. Eckeners. Seitdem er den Verlauf einer Amerikafahrt des Zeppelin-Luftschiffes richtig vorhergesagt hätte, fordere die Friedrichshafener Werft vor jeder Auslandsreise des Luftschiffes sein astrologisches Gutachten ein. Um diese Behauptung zu unterstreichen, zeigte er auch noch ein Horoskop auf einer Papptafel, das mit dem Bild Dr. Eckeners und des „Grafen Zeppelin" geschmückt war.

Selbstverständlich ist diese Behauptung nach einer vom Schöffengericht eingeholten amtlichen Auskunft der Friedrichshafener Werke völlig unsinnig. Freyler versuchte sich nun damit herauszureden, daß er nur ganz allgemein davon gesprochen habe, daß „die Astrologen" die Friedrichshafener Werft berieten und daß er diese Weisheit aus einer Unterhaltungszeitschrift gezogen habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er denn selbst an seine Prophezeiungen glaube, erwiderte der Angeklagte unter allgemeiner Heiterkeit stolz: „Die Astrologie ist keine „Wissenschaft", sondern eine Kunst. Aber es nicht natürlich nicht jedermanns Sache, man muß da schon etwas auf dem Kasten haben!"

Das Gericht sah den Tatbestand des Betruges für erfüllt an und verurteilte Freyler zu einer Gefängnisstrafe von fünf Monaten.

Von der Kölner Frühjahrsmesse.

Westdeutsch-holländische Gruppe.

Auf der Kölner Frühjahrsmesse ist eine Westdeutsch-holländische Gruppe vertreten, die ein reichhaltiges Material über den Personen- und Güterverkehr zwischen Westdeutschland und Holland zur Schau stellt. Gleichzeitig wird während der Messe ein Gedankenaustausch von deutschen und holländischen Persönlichkeiten, die an den westdeutsch-holländischen Verkehrsbeziehungen besonders interessiert sind, stattfinden.

Die Veranstaltung fällt in einen Zeitpunkt, in dem die Reichsregierung und die für den internationalen Waren- und Personenverkehr maßgeblichen Stellen um eine Wiederbelebung des Austausches und eine intensive Pflege der Wirtschaftsverflechtung Deutschlands mit den benachbarten Ländern bemüht sind.

Zigeuner plündern Wanderburschen aus.

Mayen. Einen raffinierten Gaunerstreich leisteten sich dieser Tage einige Pußtajöhne, die in der Nähe eines Ortes in der hiesigen Gegend für kurze Zeit ihre Zelt aufgeschlagen hatten. Ahnungslos schritt ein Wanderer seines Weges, als er plötzlich von zwei Zigeunern angesprochen wurde. Sie erpreßten von ihm einen Geldbetrag von 5 Mark und kauften davon eine Flasche Schnaps. Der Wanderbursche mußte sich an dem anschließenden Trinkgelage beteiligen. Die Wirkung des Alkohols blieb aber nicht aus. Bald war der müde Wanderer eingeschlafen und die Gauner nützten die Gelegenheit, um ihn seiner ganzen Barschaft — etwa 12 Mark — zu berauben. Beim Erwachen merkte der Fremde den Diebstahl. Er verlangte von den Zigeunern sein Geld zurück, die aber grob wurden und ihn bedrohten, so daß er erfolglos von dannen ziehen mußte. Der Wanderbursche meldete den Vorfall der Polizei, die die beiden Gauner festnehmen konnte.

Kellner belagern ein Kaffeehaus.

Belgrad. Eine Demonstration, wie man sie wohl bisher noch nicht erlebt hat, veranstalteten vor einigen Tagen die Mitglieder einer großen Kellnerorganisation in Belgrad. Der Inhaber eines der größten Belgrader Kaffeehäuser hatte sich durch unsoziale Maßnahmen gegenüber seinen Angestellten den berechtigten Unwillen der Kellner zugezogen. Sie gaben ihm eine Lehre, die er sein ganzes Leben lang nicht vergessen wird.

Gegen Mittag erschienen nämlich in aller Ruhe und Disziplin die Mitglieder der Kellnerorganisation und nahmen in dem betreffenden Kaffeehaus Platz. Dann bestellten sie sämtlich das billigste Getränk, eine Limonade und blieben den ganzen Tag über bis hinein in die tiefe Nacht auf ihren Stühlen sitzen. Da andere Gäste in dem Café keinen freien Stuhl mehr vorfanden, kehrten sie dem Lokal den Rücken und so wurde der Geschäftsinhaber an seiner empfindlichsten Stelle getroffen, nämlich an seinem Geldbeutel, denn an diesem Tage gab es keine Einnahmen mehr. Der entrüstete Kaffeemann wandte sich schließlich an die Polizei, die ihm aber jede Hilfe versagte, denn die demonstrierenden Kellner boten nicht den geringsten Anlaß zum Einschreiten.

Schiffsverkehr im Rhein-Erfthafen zu Neuß a. Rh.

am 14. März 1935.

Angekommen: Güterdampfer „Mastwyk" von Grimlinghausen; Motorschiff „Truida" von Anklam; Motorschiff „Volente" von Hamburg; Motorschiff „Batavia" von Rotterdam; Motorschiff „Expreß 1" von Mannheim; Kahn „Bavaria 26" von Leverkusen; Kahn „Zuckerraffinerie 2" von Düsseldorf; Kahn „Mannheim 177" von Mannheim; Kahn „Scaldia 2" von Antwerpen.

Abgegangen: Seedampfer „Köln" nach Hamburg; Güterdampfer „Mastwyk" nach Uerdingen; Motorschiff „Expreß 1" nach Duisburg; Motorschiff „Antonie 2" nach Uedesheim; Kahn „Bavaria 26" nach Düsseldorf; Kahn „Zuckerraffinerie 2" nach Reisholz; Kahn „Susanna" nach Ruhrort; Kahn „Friedrich Elise" nach Reisholz; Kahn „Christina" nach Köln-Deutz; Kahn „Taragona" nach Ruhrort; Kahn „Janna" nach Ruhrort.

SPORT

Vor Frankreich — Deutschland.

240 deutsche Pressevertreter kommen nach Paris.

Von Tag zu Tag steigert sich das Interesse der französischen Sportler für den Fußballkampf gegen Deutschland, der am Sonntag im Innenraum der Prinzenparkbahn stattfindet. Nach zuverlässigen Schätzungen wurden bislang bereits für 400 000 Franken Karten im Vorverkauf umgesetzt, wobei zu bemerken ist, daß die Rekordeinnahme überhaupt nur etwas mehr als eine halbe Million Franken beträgt. Der billigste Platz kostet 7, der teuerste 50 Franken (1,20 bis 8,00 Mk.)

Alle Vorbereitungen sind getroffen worden, um die Deutschen würdig zu empfangen. Etwa 240 deutsche Pressevertreter haben sich angemeldet, die im Hause der französischen Sportpresse und des französischen Olympischen Komitees empfangen werden.

Die französische Elf ist in St. Germain bei Paris zusammengezogen worden. Alle Spieler fühlen sich in bester Form. Geklärt ist allerdings noch nicht, wer das Tor hütet.

Fünfzehn deutsche Spieler in Paris. Der DFB. hat sich entschlossen, doch vier Ersatzspieler mitzunehmen. Neben Hohmann und Zielinski werden Jakob und Schwarz die Reise nach Frankreich mitmachen. Die endgültige Mannschaftsaufstellung wird erst kurz vor dem Spiel erfolgen.

Wieder Hockey Deutschland-England.

Englischen Meldungen zufolge wird in der Spielzeit 1935/36 ein dritter Hockeyländerkampf Deutschland — England stattfinden. In Frage kommt vor allem Ostern 1936.

Ein Hockey-Länderkampf mit England wäre für uns von größter Wichtigkeit, zumal die Briten wenig Luft zeigen, am olympischen Hockeyturnier teilzunehmen. Die beiden bisherigen Länderkämpfe — in Folkestone und Hamburg — endeten jeweils unentschieden. Am 6. April spielt übrigens England gegen Holland. Welche Klasse die Engländer im Hockey heute noch darstellen, werden wir ja an Hand der Ergebnisse in etwa feststellen können.

Tennis-Bund vor großen Aufgaben.

Unsere Tennisspieler werden auch in diesem Jahre wieder sehr in Anspruch genommen sein. Das erste wichtigste Treffen ist der Davispokalkampf gegen Italien, der vom 8. bis 10. Juni in Berlin ausgetragen wird. Daß in den großen Kämpfen von Cramm und Henkel II unsere ersten Vertreter sein werden, dürfte schon jetzt feststehen. Der Bund will aber wieder junge Nachwuchskönner suchen, die sich dann im Wiesbadener Turnier (2. bis 5. Mai) schon auszeichnen können. Mit den Ausscheidungskämpfen unserer jungen Tennisspieler soll Mitte April begonnen werden.

Die deutschen Tennisdamen bestreiten einen Länderkampf gegen England in Birmingham am 18. und 19. Juni.

In San Remo begann wieder ein neues Rivieraturnier. Cilly Außem und Frl. Hammer kamen über unbekannte Gegnerinnen eine Runde weiter. Dr. Buß schlug in Mister Whitmore ebenfalls einen Tennisspieler ohne Bedeutung 6:2, 6:2.

Die Pokalrunde am 24. März.

Die teilnehmenden Vereine haben gestern abend die Auslosung vorgenommen. Das Los paarte folgende Mannschaften, die am Sonntag aufeinanderstoßen werden:

FC. Zons — Turu (auf dem Turu-Platz) (!)
Gerresheim 13 — Viktoria 02.
Sportverein 04 — BV. 04.
DSC. 99 — VfR. Holthausen.
Sportfreunde Neuß — VfB. Eintracht.
Ratingen 04 — Eller 04.
Teutonia 05 — SSV. Oberkassel.
Hertha 08 — Sportfreunde Richrath.
SpVg. Henkel — Hilden 03.
Gerresheim 08 zog Freilos.

Stuttgarter Reitturnier.

Am Mittwoch nahm das Stuttgarter Reit- und Fahrturnier in der Stadthalle vor nur 1000 Zuschauern seinen Anfang. Das Jagdspringen der Klasse L gewann Stall Hellmanns Argonaut unter SS.-Mann Knuth. Eine Dressurprüfung der Klasse L brachte Rittmeister Hetts auf Fatamorgana die goldene Schleife. Ein Schulreiten des Münchener Ostermaier mit Dehios und Lola vervollständigte das Programm.

Neußer Schwimmverein verliert knapp.

Klubkampf NSV. — Rheydter Schwimmverein 03.
Die Neußer mit 405,7 zu 416,8 unterlegen.

In der Neußer Badeanstalt kämpfte gestern der Neußer Schwimmverein gegen den Schwimmverein 03 Rheydt, wobei die Neußer sich von den überlegenen Rheydtern geschlagen geben mußten. Die Ueberlegenheit der Rheydter war noch dadurch verstärkt, daß verschiedene der besten Vertreter der Neußer nicht antreten konnten und hierfür Ersatz gestellt werden mußte. Es wurde jedoch teilweise vorzüglicher Sport gezeigt, vor leider zu wenig Zuschauern. Das Ergebnis war 416,8 Punkte für Rheydt gegen 405,7 Punkte für Neuß.

Die Einzelergebnisse sind wie folgt: Kraulstaffel 4×100 Meter: 1. Rheydt 4:54,9; 2. Neuß 4:55,3. — Rückenstaffel 3×100 Meter: 1. Rheydt 4:16,5; 2. Neuß 4,33. — Bruststaffel 4×100 Meter: 1. Neuß 5:36,2; 2. Rheydt 4:51,6. — Lagenstaffel 3×100 Meter: 1. Rheydt 4:00,2; 2. Neuß 4,10. — Wasserball: Neuß — Rheydt 2:9 (1:5).

Neustiftung des SA.-Sportabzeichens durch den Führer

Der Führer hat das SA.-Sportabzeichen mit nachfolgendem Erlaß erneuert: Der neue Staat verlangt ein widerstandsfähiges, hartes Geschlecht. Neben der weltanschaulichen Schulung des Geistes muß eine kämpferische Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübung gefordert werden. Um dem Streben der Jugend vermehrten Anreiz und Richtung zu geben, erneuere ich für die gesamte SA. und alle ihre ehemaligen Gliederungen die Stiftung des SA.-Sportabzeichens, welches nach Abschluß einer gewissenhaft durchgeführten Ausbildungszeit durch Ablegung einer Leistungsprüfung erworben wird.

Um der Pflege wahrhaften Geistes in allen Teilen des deutschen Volkes bewußten Ausdruck zu verleihen, bestimme ich ferner, daß dieses SA.-Sportabzeichen auch von Nichtangehörigen der Bewegung erworben und getragen werden darf, sofern sie rassisch und weltanschaulich den nationalsozialistischen Voraussetzungen entsprechen.

Ausführungsbestimmungen erläßt der Chef des Stabes.

Der Oberste SA.-Führer: gez. Adolf Hitler.

* * *

Das SA.-Sportabzeichen ist ein Leistungsabzeichen, welches der Führer der gesamten deutschen Jugend gewidmet hat, weil aus der SA Gedanke und Forderung der mit diesem Leistungssymbol verbundenen nationalsozialistischen Leibeserziehung stammt und diese in den Reihen der braunen Soldaten Adolf Hitlers auch zuerst gepflegt und geübt wurde, trägt das Abzeichen die ruhm- und traditionsreiche Bezeichnung „SA". Wer dieses Symbol erringt, hat eine der grundlegenden Forderungen des neuen Staates, nämlich die Forderung nach kämpferischer Schulung des Leibes durch einfache, nützliche und natürliche Körperübung in Verbindung mit weltanschaulicher Schulung erfüllt.

Das SA-Sportabzeichen ist nicht das Vorrecht irgend eines bestimmten Verbandes. Es soll vielmehr dem Streben der gesamten deutschen Jugend innerhalb und außerhalb der Organisation der Bewegung und des Staates nach wehrhafter Körpertüchtigkeit in nationalsozialistischem Sinne Geist, Richtpunkt und Ziel sein.

Die Neustiftung des SA-Sportabzeichens durch den Führer bringt keine Aenderung des Wesens des Abzeichens. Der vom Führrr mit dem Erlaß von Ausführungsbestimmungen betrauten Chef des Stabes der SA hat angeordnet, daß bis auf weiteres alle Angelegenheiten des SA-Sportabzeichens von der Dienststelle für das SA-Sportabzeichen, Berlin W. 35, Friedrich-Wilhelmstraße 5, und ihren Außenstellen, deren Anschriften vorläufig noch bestehen bleiben, erledigt werden.

Schon heute stammen die Träger des Abzeichens — über 200 000 an der aZhl — aus allen Schichten des Volkes, allen Berufsgruppen, allen Ständen und den verschiedensten Verbänden. Sie alle haben das SA-Sportabzeichen nicht einer einmaligen vielleicht zufälligen Leistung zu verdanken, sondern bevor sie zur Leistungsprüfung kamen, mußten sie mehrere Wochen nach genau festgesetztem Plan unter den Augen der Kameraden und ihrer Lehrer nicht nur ihre körperliche Leistungsfähigkeit und manche andere Fertigkeit steigern, sondern sich auch als ganze Kerle zeigen. Wer das SA-Sportabzeichen, dieses Geschenk des Führers an die deutsche Jugend, erwirbt, hat sich als tätiges Mitglied in das Buch der Volksgemeinschaft eingetragen und verpflichtet.

München ehrt Turner und Sportler.

Alljährlich überreicht die Stadt München ihren Sportsleuten, die sich besonders ausgezeichnet haben, einen Ehrenbrief. Der diesmaligen Siegerehrung im Künstlerhaus wohnte auch Max Schmeling bei, der für seinen großen Hamburger Sieg durch Oberbürgermeister Fiehler ausgezeichnet wurde. Von links nach rechts: Dr. Vogt, Direktor der Landesturnanstalt München, Maria Brunner, Siegerin im Siebenkampf, Max Schmeling, der Sportbeauftragte der SA., Schneider, Oberbürgermeister Fiehler und Stadtschulrat Bauer.

(Deutsches Nachrichtenbüro.)



SVEN ELVESTAD:

DER TOD KEHRT IM HOTEL EIN

KRIMINALROMAN

NR. 25

COPYRIGHT 1933 BY GEORG-MÜLLER-VERLAG A.-G. MÜNCHEN • PRINTED IN GERMANY

Plötzlich sah Krag sich im Zimmer um, als ob er nach etwas Bestimmtem suchte, das er nicht finden konnte.

„Fast scheint es mir, gnädiges Fräulein," sagte er, „daß Sie ein Doppelleben führen, und daß ich Ihr anderes Ich beobachtet habe. Dieses andere Ich scheint aber dennoch recht handgreiflicher Art zu sein. Allerdings können Sie durch geschlossene Türen und Fenster nicht verschwinden, trotzdem aber nehmen Sie Gegenstände irdischer Natur mit sich."

„Ich verstehe nicht, was Sie meinen," sagte die Dame, offenbar sehr peinlich berührt, weil sie das Geschwätz dieses sonderbaren Menschen anhören mußte. Plötzlich aber faßte sie seinen Arm:

„Begleiten Sie mich zum Fest hinunter," sagte sie und zog ihn förmlich mit sich aus dem Zimmer. Es hatte den Anschein, als ob sie sich fürchtete, mit dem verrückten Kauz allein zu sein.

Er war entzückt, daß es ihm geglückt war, sie für den Ball zu gewinnen, was er ihr auch sagte. Es schmeichelte ihm, daß es ihm gelungen sei, sie ihrer Isoliertheit zu entreißen. Als sie die Gesellschaftslokale erreicht hatten, sagte er, er wolle sie gern einem Kollegen aus dem Festkomitee vorstellen.

„Hier ist er, gnädiges Fräulein, — Dr. Benediktson."

Dr. Benediktson verbeugte sich überrascht. Die Dame schien noch unruhiger zu werden, als sie diesem Herrn begegnete, und als Krag sagte:

„Vielleicht ist er Ihnen schon aufgefallen, gnädiges Fräulein, er liebt die Einsamkeit ebenso wie Sie und sitzt den ganzen Tag in seinem Gartenstuhl," trat ein Ausdruck von wirklicher Angst in ihre Augen.

Sie wünschte auf die Terrasse hinausgeführt zu werden, und Dr. Benediktson geleitete sie hinaus und brachte ihr einen Korbsessel. Sie lehnte sich in den Stuhl zurück, wie um sich zu verbergen, ihr Wunsch, allein gelassen zu werden, war unverkennbar. Dr. Benediktson und Krag zogen sich etwas zurück. Im Augenblick waren nicht viele Menschen auf der Terrasse. Aus den Handbewegungen der beiden Freunde konnte man schließen, daß sie vom Wetter und der schönen Aussicht sprachen, in Wirklichkeit aber verhandelten sie ganz andere Dinge.

„Ich bin auf Arrans Zimmer gewesen," sagte Krag, „das Gewehr ist verschwunden."

„Tod und Teufel, dann muß jemand anderes es fortgebracht haben, denn Arran ist die ganze Zeit hier unten gewesen. Wie aber sieht es bei ihr aus," fragte er mit einem bezeichnenden Blick auf die Dame.

„Dort sieht es so aus, als ob sie sich reisefertig machte."

„Flucht?"

Krag zuckte die Achseln.

„Und wo sind die anderen?" fragte er statt einer Antwort.

„Ich möchte wetten," sagte Dr. Benediktson, „daß entscheidende Ereignisse im Gange sind. Haben Sie bemerkt, daß Falkenberg nicht am Fest teilnimmt?"

„Ja."

„Und auch Gaarder und Arran nicht."

„Und wir auch nicht," antwortete Krag, „keiner von den am Kampf Beteiligten.

41.

Jetzt erklangen Schritte im Sand unterhalb der Terrasse, und kurz darauf tauchte Dr. Arrans charakteristischer Kopf über der Balustrade auf. Die schwarze Dame saß unbeweglich, in halb liegender Stellung, in ihrem Stuhl im Hintergrunde der Terrasse. Asbjörn Krag und Dr. Benediktson standen im flüsternden Gespräch ganz vorn an der breiten Treppe. Sonst befanden sich keine Gäste auf der Terrasse, alle waren hineingegangen, um zu tanzen oder dem Tanz zuzusehen. Gerade in diesem Augenblick wurde einer der hypermodernen, eleganten und gewagten Tänze ausgeführt. Der große Tanzsaal schwamm in Licht. Draußen aber hatte die Sommerdämmerung die Landschaft in Grau getaucht und alle Farben ausgelöscht. Die Flagge hoch oben an ihrer Stange war wie in farbloses, wehendes Tuch, und die roten und weißen Streifen der Markisen wirkten nur noch grau und schwarz.

Arran blieb am Fuße der Treppe stehen und blickte hinauf. Das Gespräch zwischen den beiden Detektiven verstummte. Die Herren begrüßten sich. Arran trug das Kostüm, womit er seine Streifzüge durch den Wald zu machen pflegte. Auf dem Kopf das Tirolerhütchen, über der Schulter die Botanisiertrommel. Nachdem er die beiden Herren eine Weile stillschweigend betrachtet hatte, stieg er die Treppe langsam hinauf. Auf der obersten Stufe blieb er stehen und sah die beiden Herren an, als erwarte er, angesprochen zu werden.

Die Dame saß regungslos in ihrem Stuhl. Krag beobachtete sie, nichts verriet, daß Arrans Erscheinen sie berührt hatte.

„Sie sind ein Sklave der Wissenschaft," begann Krag, „wollen Sie wirklich noch so spät in den Wald, Herr Doktor?"

„Es ist gerade die beste Zeit für meine Forschungen," antwortete Arran, „bereits um zehn Uhr kann es zu spät sein."

„Und Sie können es übers Herz bringen, diese muntere Gesellschaft zu verlassen, wo Sie so beliebt sind, besonders bei den Damen?"

Dr. Arran verzog sein Gesicht zu einer Grimasse.

„Meine Wissenschaft geht mir über alles," sagte er mit seltsam erhobener Stimme, „und gerade jetzt bei Sonnenuntergang bewegt sich das mannigfaltige Leben auf dem Boden des Waldes, das meine Spezialität ist."

„Warum aber legen Sie Ihren Weg hier herum," sagte Krag neckend. „Wollen Sie sich einem bewundernden Ballsaal in diesem Kostüm zeigen? Sie sehen wirklich schneidig aus, ein echter Jäger. Als ich Sie von weitem sah, habe ich Sie fast für einen Förster gehalten."

„Ich bin durch den Garten gegangen," antwortete Arran unwillig. „Uebrigens ist es ziemlich gleichgültig, wo ich mich bewege. Man muß stets versuchen, den Menschen zu entfliehen, und das kann man am besten, wenn man zwischen vielen ist. Wenn man sich immer isolieren könnte, würden viele Unglücke vermieden werden. Denn man sollte nie vergessen, daß häufig die freundlichsten Menschen, mit denen man spricht, die gefährlichsten sind."

Asbjörn Krag, der gut zuzuhören verstand, bemerkte einen seltsamen Unterton in dem Geschwätz des Naturforschers. Seltsam, wie er redet, dachte er bei sich, als ob er über unsere Köpfe hinwegruft. Da fiel ihm ein, daß sie ja nicht allein auf der Terrasse waren, dort hinten saß ja die schwarzgekleidete Dame. Plötzlich kam Krag der Verdacht, daß die Worte an diese gerichtet waren! Und er erinnerte sich einzelner Ausdrücke, die wie durch einen seltsamen Zufall noch in seinem Ohr hafteten: Bereits um zehn Uhr kann es zu spät sein . . . Entfliehen . . . Unglücke könnten vermieden werden . . . Die freundlichsten Menschen, mit denen man spricht, sind häufig die gefährlichsten . . . Krag beschloß, das Gespräch fortzusetzen in der Voraussetzung, daß er hier einer lebendigen Chiffresprache gegenüberstand.

„Mich dünkt, Sie können sich mit großer Leichtigkeit zwischen Menschen bewegen," sagte Krag.

„Das will nichts beweisen," antwortete Dr. Arran eifrig, „man unterhält sich rein konventionell mit einer Menge gleichgültiger Menschen und vertieft dadurch nur seine Einsamkeit, ebenso wie man redet, nur um seine innersten Gedanken zu verbergen. Und dem einsamen Menschen ist es vielleicht untersagt, sich dem einzigen Menschen, der ihm nahesteht, mitzuteilen. So ist das Leben der Menschen."

(Sogleich übersetzte Krag den Rebus: Wir können nicht zusammen sprechen, es ist gefährlich. Die schwarze Dame bewegte sich im Korbstuhl, so daß er leise knarrte.)

„Die Menschen müssen sich nacheinander richten, da sie nun einmal aufeinander angewiesen sind," bemerkte Krag in einem gekünstelt gleichgültigen Ton.

„Nur das Pack fühlt gemeinsam," antwortete Arran, „der einzelne wertvolle Mensch muß und wird bisweilen allein sein."

Hier machte die Dechiffrierung Krag keine Schwierigkeit. Dr. Benediktson aber fiel von einem Erstaunen ins andere. Diese unerwartete Begegnung hatte plötzlich eine Wendung genommen, die sein Verstand nicht faßte. Dort stand Arran und schrie eine Art Lebensphilosophie, die ihm, Dr. Benediktson, wie der reine Unsinn erschien — und Asbjörn Krag hörte ihm offenbar lebhaft interessiert zu, mitfühlend und verständnisvoll, als ob es nichts weiter in der Welt gäbe. Und dennoch hatte er erst vor wenigen Minuten gesagt: „Jetzt geschieht etwas. Jetzt naht die Entscheidung."

„Hier hindert Sie doch niemand, Ihrem Einsamkeitsdrang nachzugehen," bemerkte Krag.

„Nein, Gott sei Dank," antwortete Arran, „und ich bin glücklich, wenn ich nach zwölf Uhr, wenn die meisten zu Bett gegangen sind, mich hier frei bewegen kann."

„So spät habe ich Sie noch nie spazierengehen sehen," schob Dr. Benediktson ungeduldig ein.

„Nicht?" sagte Krag erstaunt, „daran können Sie erkennen, lieber Freund, wie einsam Dr. Arran lebt."

„Zu dieser Zeit," antwortete Arran und blickte wie träumend vor sich hin, „befinde ich mich meistens auf der Landstraße, die nach Süden führt, weil ich dort fast nie Menschen treffe. Dort suche ich Rettung vor dem Lärm des Lebens."

Sofort übersetzte Krag: Setze die Flucht unmittelbar nach zwölf Uhr ins Werk. Begib dich zur Landstraße, die in südlicher Richtung führt, dort läufst du nicht Gefahr, jemandem zu begegnen. Dort harrt deiner die Rettung . . . Welcher Art die Rettung wohl sein wird, dachte Krag, ein Auto?

„Ich will Sie in Ihrem Vorhaben nicht stören," sagte Krag, indem er Dr. Arran freundlich auf die Schulter klopfte. „Hüten Sie sich aber vor diesen mystischen Menschen, die nachts um das Hotel schwärmen."

„Das Schicksal fürchte ich nicht," antwortete Arran.

Krag stieg langsam die Treppe hinunter, indem er Arran mit sich zog. Dr. Benediktson folgte ihnen. Während Krag und Arran ihre seltsame seraphische Unterhaltung fortsetzten, schlenderten sie auf die Nordseite des Hotels zu. Hier blieben sie von neuem stehen. Jetzt konnte die schwarzgekleidete Dame nichts mehr hören, wenn sie auch noch so laut sprachen.

Krag zeigte zum Walde hinüber.

(Fortsetzung folgt.)



(Deutsches Nachrichtenbüro.)

Zum Heldengedenktag am 17. März.

Eine Bronzenachbildung des Kriegerehrenmals der Dorfkirche zu Velten in der Mark von Professor Hofaeus. Dem Entwurf zu diesem Denkmal liegt ein persönliches Erlebnis des Künstlers zugrunde. Die Inschrift lautet: „Den Vätern, die im großen Kriege fielen, zur Ehre und zum Gedenken, ihren Taten zum Ruhm und im Glauben an des neuen Reiches Zukunft."

Gewinnauszug

5. Klasse 44. Preußisch-Süddeutsche (270. Preuß.) Klassen-Lotterie

Ohne Gewähr — Nachdruck verboten

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

28. Ziehungstag — 12. März 1935

In der heutigen Vormittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

4 Gewinne zu 5000 M. 365262 389363
6 Gewinne zu 3000 M. 87431 206792 389611
14 Gewinne zu 2000 M. 35102 142255 170355 225173 242298 279645 372484
32 Gewinne zu 1000 M. 19609 35662 39737 91486 117155 140889 170510 201625 206391 207880 219330 236459 282482 303896 393731 394683
98 Gewinne zu 500 M. 667 20229 25524 25616 29137 31096 36193 39058 49316 71834 77398 96517 106392 124474 125751 129157 153066 161024 172311 180833 192072 194143 201724 202482 206021 210853 228246 229394 232004 240214 242393 253908 272866 277777 280592 283386 290187 290821 293670 296895 299837 315828 317602 345925 356766 364403 373579 376247 394304
388 Gewinne zu 300 M. 4257 7214 8654 11247 11498 11893 13977 15921 18632 21306 21410 22431 22569 22969 25309 28258 30421 31167 32178 32349 34047 36370 37663 39087 39255 40809 44109 45305 47037 48427 49696 50442 51251 58356 60182 63860 64321 65618 65733 66014 66463 68573 72063 73758 74962 75905 76810 81327 84513 87186 87426 87582 88052 89014 92608 92847 93642 98135 99413 101607 102990 105981 108077 109809 111532 115250 117406 118113 134612 136800 139220 142371 143458 145755 146828 148464 149285 152450 158296 158716 159084 160586 160744 167624 171325 171432 181323 182485 182849 183162 184331 185259 186560 187374 187410 196379 198578 200966 203404 203577 204396 207516 213811 216328 225547 225604 228570 229244 230222 236340 240403 241038 241246 242291 246624 247083 247764 250262 252226 252624 255156 255824 256022 257140 259057 259642 261682 263951 266072 267511 267847 269021 269080 269468 270849 271702 273346 274257 274893 275429 278334 279128 279909 284440 284602 287879 292794 296236 296752 297142 297191 297569 298805 302653 304337 304584 305113 305659 306134 309243 310916 311682 312110 312757 314558 317603 329061 333874 338335 339173 341285 345055 347202 348759 349678 350783 351311 351665 359318 363782 364907 365910 366017 370346 375561 377429 378578 378836 383620 394839 395229 397955 398492 398957

In der heutigen Nachmittagsziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 64549
4 Gewinne zu 5000 M. 50160 64396
8 Gewinne zu 3000 M. 39104 149623 172144 207248
16 Gewinne zu 2000 M. 77625 87185 99226 135975 139443 300452 389796 392175
22 Gewinne zu 1000 M. 27700 43663 57486 153242 254817 274783 287832 293548 317170 324684 388127
66 Gewinne zu 500 M. 27587 53958 60461 61375 66399 100155 106866 107904 128787 130271 156529 156837 157208 161059 164127 169508 205097 215140 238635 247980 252384 268253 283560 285364 289368 289746 324159 339092 361427 363966 373315 375977 378179
320 Gewinne zu 300 M. 920 5357 9855 13855 14055 16848 18727 24118 25294 26077 30543 30672 30874 34384 35344 36247 37155 37685 43408 43493 44276 45621 50345 51932 53405 57951 59396 59429 59899 60508 65650 67638 68289 68449 77879 79961 83109 85458 85661 91965 96966 98426 98705 98877 99101 101781 105239 107739 108888 111243 111529 113898 114863 115917 116392 118947 120117 126055 128280 129188 135722 135772 137006 144150 144474 147652 149385 149960 152959 155845 162459 162895 165867 171151 175196 175937 177348 178467 179049 181631 191449 194158 195588 198907 202423 208111 212831 215861 215872 221141 223391 226223 229890 245368 247923 249161 252402 253787 255499 256802 261381 264384 266412 266998 267113 269114 270249 271633 277229 279211 280917 281541 282225 284793 285051 289821 292213 292440 297539 299542 300003 303764 306221 308550 309837 312107 324230 325963 325810 327985 331788 332410 334738 339080 345196 347300 347751 352912 354059 356765 357189 360141 360746 370683 371905 376347 377001 377711 378113 378554 383634 386517 389563 389898 391106 391352 392472 394980 395445 399363

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

81459 112762 119814 134256 141347 149495 263511 321301 361484 372343

Im Gewinnrade verblieben: 40 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 4 zu je 10000, 8 zu je 5000, 4 zu je 3000, 40 zu je 2000, 72 zu je 1000, 140 zu je 500, 544 zu je 300 Mark.

29. Ziehungstag — 13. März 1935

In der heutigen Ziehung wurden Gewinne über 150 M. gezogen

2 Gewinne zu 10000 M. 317800
8 Gewinne zu 5000 M. 35409 116668 156828 248501
4 Gewinne zu 3000 M. 216802 221227
28 Gewinne zu 2000 M. 31924 99142 102462 111002 117668 157427 236050 254913 270681 278325 312365 318659 375050 376117
54 Gewinne zu 1000 M. 27047 33201 42131 82017 103876 139469 158743 178065 178349 181790 206970 207056 212928 229353 266612 268915 270761 290219 292912 295937 310395 313999 339530 365785 371910 372089 374206
76 Gewinne zu 500 M. 954 4283 42252 46460 62821 84505 92996 95538 112243 122485 143592 144599 145396 149268 151853 175263 182831 208274 226640 247617 249290 250120 258133 271215 290293 298251 304257 304987 315395 321441 333765 339558 345388 358343 360157 368072 397226 397748
400 Gewinne zu 300 M. 366 788 3146 3924 3982 3997 4206 5470 13012 14596 16861 23539 28431 28679 31766 33032 33293 35181 37326 40632 48072 49378 52105 53682 57242 62064 66204 66544 67198 67461 67554 67896 69346 72813 72981 74796 79249 83216 83805 84154 87690 91833 95329 97705 98792 103442 106150 106814 107079 107272 107818 109616 109139 110515 111253 113725 117627 118007 124495 125326 126067 126327 132706 137271 138491 138654 140389 140843 141485 142859 149668 152526 154871 155148 155654 159650 160651 160906 161344 163822 164478 165730 169436 172015 172363 174523 175275 177431 181979 185620 187051 188864 193340 194260 194828 196579 196135 200357 200782 204066 205293 207499 207965 208454 211617 215149 217671 225033 225649 226859 227822 228136 228456 229462 230874 232190 235260 236382 235611 235865 243994 245106 248361 251391 255010 258860 259934 261571 262438 265949 266816 267169 269419 271343 273822 274069 274417 276295 276508 279202 282675 284349 284910 287324 288503 290601 292380 296805 297206 299414 301367 308741 314861 314932 315355 316523 316923 317047 318377 318418 319668 322128 322643 324917 327763 328682 329143 330565 335002 335492 338336 338915 339495 340389 340705 344139 344417 348006 353764 360794 364992 366658 366956 368582 370647 370859 371308 372426 372937 375533 376121 378297 379915 386925 387136 390428 390928 391590 393362 395713

20 Tagesprämien.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei Prämien zu je 1000 RM gefallen, und zwar je eine auf die Lose gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II:

52993 68176 81671 102136 105378 142220 194265 290517 327894 346814

Im Gewinnrade verblieben: 20 Tagesprämien zu je 1000 Mark, 2 Gewinne zu je 1000000, 2 zu je 10000, 12 zu je 2000, 18 zu je 1000, 64 zu je 500, 144 zu je 300 Mark.

Deutsche Jugend, melde dich zum Reichsberufswettkampf

Arbeit und Nation

Organ der Deutschen Arbeitsfront, Gau Düsseldorf
Mitteilungsblatt der NSBO und NS-Hago

„Zinssenkung hilft Arbeit schaffen."

Die Reichsregierung hat durch ein Gesetz vom 24. Januar 1935 den privaten und öffentlich-rechtlichen Kreditanstalten die Ermächtigung erteilt, die Zinsen für die von diesen Instituten herausgegebenen Schuldverschreibungen auf 4½ % herabzusetzen. Mit diesem Gesetz wird eine Reihe von Maßnahmen zu einem gewissen Abschluß gebracht, deren Zweck auf die schrittweise Erfüllung der Forderung des Nationalsozialismus auf „Brechung der Zinsknechtschaft" gerichtet war, d. h., die Herrschaft des Kapitals und seine Ausnutzung zum Vorteil Einzelner zu beseitigen und an seine Stelle die das Kapital schaffende Arbeit und die Anlage des Lohnes der Arbeit zu vernünftigen Zinssätzen zum Wohle des Ganzen zu setzen.

In der Praxis ist das oben erwähnte Gesetz bereits teilweise durchgeführt. Im wesentlichen handelt es sich darum, daß den Hypothekenbanken und Anleihe-Instituten, die Pfandbriefe und Schuldverschreibungen herausgegeben haben, um ihrerseits dafür Hypotheken auszuleihen oder geldbedürftigen Gemeinden Darlehen zu gewähren, die gesetzliche Möglichkeit gegeben wurde, den Inhabern der Pfandbriefe und Schuldverschreibungen die freiwillige Herabsetzung der zu zahlenden Zinsen von bisher 6 % oder mehr ab 1. April 1935 auf 4½ % anzubieten. Als Entschädigung für das durch den Schuldverschreibungs-Inhaber zu bringende Zinsopfer wird eine einkommensteuerfreie einmalige Zahlung von 2 % bei der ersten Zinsscheineinlösung nach dem 31. März 1935 vorgenommen. Die Durchführung der Aktion erfolgte denkbar einfach:

Diejenigen, die mit der Herabsetzung der Zinsen nicht einverstanden waren, mußten in einer kurzbemessenen, für Inländer bereits abgelaufenen Frist, unter Einsendung der Wertpapiere an die Schuldnergesellschaft Einspruch erheben; alle übrigen gaben durch ihr Stillschweigen ihr Einverständnis.

Die wunderbare Disziplin der deutschen Volksgemeinschaft kommt in dem Ergebnis der Zinssenkung zum Ausdruck:

Trotz der damit verbundenen persönlichen finanziellen Opfer der Einzelnen hat nur 0,23 % der Besitzer gegen die Zinssenkung protestiert; der einzigartige Erfolg beweist, daß Art und Zeitpunkt durch die Regierung richtig gewählt wurden. Die Gesamtsumme der der Zinssenkung unterliegenden Pfandbriefe und Schuldverschreibungen beträgt 8,39 Milliarden Reichsmark. Nach Abzug der oben erwähnten 0,23 % = 19,47 Millionen protestierter Stücke verbleiben ca. 8,37 Milliarden zinsgesenkte Wertpapiere. Wenn wir eine Zinsersparnis von im allgemeinen 1½ % zugrundelegen, ergibt sich eine Zinsersparnis von insgesamt ca. 121 Millionen Reichsmark. Die wirtschaftliche Bedeutung des Reichsgesetzes vom 24. Januar 1935 liegt nun darin, daß diese den Kreditanstalten entstandene Zinsersparnis an die Gesamtheit weitergeleitet wird; deshalb bestimmt der § 7 des Gesetzes, daß die Kreditanstalten die Ersparnis zur Zinsentlastung auf die von ihnen gewährten Hypotheken und Darlehen verwenden müssen; sie wird im allgemeinen 1½ % betragen und am 1. Oktober 1935 beginnen, da die Schuldner verpflichtet wurden, die von den Gesellschaften den Gläubigern zu zahlende Entschädigung von 2 % und die mit der Zinssenkung verbundenen Unkosten zu tragen.

Worüber man spricht!

1. **Vertrauensratswahlen,**
2. **Reichsberufswettkampf,**
3. **Madeirafahrt.**

Außenpolitisches!

1. **Das englische Weißbuch,**
2. **Die geplante Reise englischer Minister nach Berlin und Moskau,**
3. **Mussolini und der Balkan.**

Die allgemein wirtschaftliche Bedeutung der Zinssenkung wirkt sich vor allen Dingen aus in der Stärkung des Vertrauens. Wenn den Schuldnern bisher untragbare Zinslasten ermäßigt werden, erhöht sich naturgemäß die Sicherheit des Kapitals. Die Rentabilität eines Grundstückes wird in vielen Fällen wieder hergestellt; so wird sich mancher, der immer noch seine Spargroschen zu Hause aufgehoben hat, entschließen, sein Geld der Wirtschaft zur Verfügung zu stellen, die es in Umlauf bringt, damit zur Verbilligung der Produktion und weiteren Milderung der Arbeitslosigkeit beiträgt.

Leichter erkennbar sind die für die Allgemeinheit segensreichen Folgen der Zinsentlastung bei den direkt Betroffenen. Der kleinere Teil von 30 Mill. RM. der ersparten Zinsen entfällt auf die Gemeinden. Es ist einleuchtend, daß die Gemeinden für diesen Betrag, den sie bisher an ihre Gläubiger ohne eine Gegenleistung abführen mußten, längst vorhandene, aber infolge der Knappheit der Mittel immer wieder zurückgestellte Projekte, wie z. B. Neubauten von Schulen, Straßen und Siedlungen usw. zur Ausführung bringen können.

In bedeutend größerem Ausmaße wie die Gemeinden, wird der Haus- und Grundbesitz in der Lage sein, den durch die Zinslastensenkung ersparten Betrag von 90 Mill. Reichsmark für die Allgemeinheit nutzbringend zu verwenden und zu seinem Teil an der Beseitigung der Arbeitslosigkeit beizutragen. Es ist bekannt, daß der Hausbesitz durch hohe steuerliche (Hauszinssteuer) und zinsmäßige Belastungen seit Jahren nicht mehr in der Lage war, aus eigener Kraft notwendige Reparaturen und die im Interesse der Werterhaltung des Besitzes erforderlichen Instandsetzungen vorzunehmen. Da nun zum 1. April 1935 die Hauszinssteuer um 25 % gesenkt wird und ab 1. Oktober 1935 die Hypothekenzinsen der Pfandbriefbanken um 1½ % ermäßigt werden, wird der Hausbesitzer derartige Arbeiten regelmäßiger als bisher ausführen lassen. Im lebensfähigen Hausbesitz liegt eine Quelle dauernder Arbeitsbeschaffung;

der hiervon ausgehende Arbeitsstrom fördert Handwerk und gewerblichen Mittelstand und führt zwangsläufig zur Einstellung neuer Arbeitskräfte.

Auch die Landwirtschaft zieht aus der Zinssenkung Nutzen, da die bisherigen vorübergehenden Beihilfen zur Hypothekenentlastung der Landwirtschaft zu einer dauernden Senkung der Zinsen auf 4½ % ausgestaltet werden. Hierdurch werden Mittel freigesetzt, die an anderer Stelle der Gesamtwirtschaft zur Verfügung gestellt werden können und zur erfolgreichen Durchführung der Erzeugungsschlacht Verwendung finden.

Außer den in vorstehenden Ausführungen geschilderten direkten Auswirkungen für die Besserung des Arbeitsmarktes muß zum Schluß noch erwähnt werden, daß durch das Gesetz die Vorbedingungen geschaffen werden zur Neuausgabe von Pfandbriefen auf einer für den Schuldner tragbaren Grundlage.

Wenn der Zeitpunkt für die Neuausgabe gekommen sein wird,

wird der Einfluß auf den Baumarkt ganz bedeutend sein. Es braucht nicht besonders darauf hingewiesen zu werden, daß gerade die Belebung der Bautätigkeit als Schlüsselindustrie für weiteste Zweige der Gesamtindustrie und damit für den Arbeitsmarkt von allergrößter Wichtigkeit ist.

Wir haben versucht, den Einfluß des Gesetzes vom 24. Januar 1935 auf die Arbeitsbeschaffung aufzuzeigen.

Wir haben gesehen, daß dieser Einfluß sich auf alle Wirtschaftsgebiete erstreckt und nachdem die Inhaber der zinsgesenkten Wertpapiere trotz des materiellen Verlustes die Durchführung des Gesetzes ermöglicht haben, dürfen wir die berechtigte Hoffnung hegen, daß das erste und größte Ziel der nationalsozialistischen Wirtschaftspolitik, die Beseitigung der Arbeitslosigkeit, erreicht werden wird.

Von den die Zinssenkung vorbereitenden Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung seien erwähnt:

1. Die Errichtung einer Kommission, ohne deren Zustimmung Wertpapiere zum Börsenhandel nicht zugelassen werden. Hierdurch wird verhindert, daß der Kapitalmarkt von Kräften ausgenutzt wird, die den eigenen Vorteil und nicht das Volksganze im Auge haben.

2. Die offene Marktpolitik der Reichsbank, die im Herbst 1933 gesetzlich ermöglicht wurde. Durch diese Maßnahme wurde eine bessere Kurspflege erzielt, damit das Vertrauen in den Kapitalmarkt gestärkt und die Zinssenkung vorbereitet.

3. Die Gemeindeumschuldung; es wurden drei Milliarden kurzfristige mit einem hohen Zinssatz ausgestattete Gemeindeschulden, die die Finanzlage der Gemeinden bedrohten, in langfristige, niedrigverzinsliche Schulden umgewandelt.

4. Der Umtausch der 6 % Reichsanleihe per 1934 und der sog. Neubesitzanleihe in eine 4 % Reichsanleihe.

5. Die Börsenreform, die eine Anzahl kleiner und unbedeutender Börsen verschwinden ließ und das Geschäft auf 9 Börsen konzentrierte.

6. Die Neuordnung des gesamten Kreditwesens; durch das Gesetz über die allgemeine Regelung des Kreditwesens sicherte sich der Staat die Möglichkeit einer verstärkten Einsicht und Aufsicht im Bankwesen.

7. Das Anleihestockgesetz, durch welches ein nicht mehr vertretbares Uebermaß an Gewinn, vorübergehend der freien Verfügung des Besitzers entzogen und im Anleihewege der Allgemeinheit zur weiteren Finanzierung ihrer Bedürfnisse zugewandt wird.

Die Düsseldorfer Handwerkerschule.

Aus dem amtlichen Mitteilungsblatt der Handwerkskammer vom 12. 2. 1935.

Der schon deutlich erkennbare wirtschaftliche Aufstieg des deutschen Volkes hat naturgemäß eine erhöhte Nachfrage nach besten, d. h. technisch und geschmacklich hochstehenden handwerklichen Erzeugnissen im Gefolge. Um den Bedarf befriedigen zu können, ist es notwendig, daß der Handwerker sich diesen Anforderungen gewachsen zeigt. Leider ist das aber -- namentlich bei den jüngeren Gehilfen — nicht der Fall. Die berufliche Ausbildung des handwerklichen Nachwuchses konnte eben bei den Wirren der Kriegs- und dem wirtschaftlichen Niedergang der Nachkriegszeit vielfach nur eine notdürftige sein; denn einerseits mangelte es an Aufträgen, insbesondere an besseren Aufträgen, andererseits hat das „Ringen um den zeitgemäßen Stil" die Geschmacksbildung des Handwerkers teilweise recht ungünstig beeinflußt. So sieht sich denn heute jeder strebsame junge Handwerker vor die ernste Frage gestellt, wie er diese fühlbare Lücke in seiner Berufsausbildung wettmachen kann.

Da führt ihn wohl der Weg über die Fachschule am schnellsten und sichersten zum Ziele. Düsseldorf hat das Glück, eine ausgezeichnete Handwerkerschule in seinen Mauern zu bergen. Träger der Anstalt ist die Stadt, aber sie untersteht der Aufsicht des Staates, der sie auch geldlich unterstützt.

Die Schule sieht ihre vornehmste Aufgabe darin, immer mehr ihrer Bestimmung, dem Handwerk und nur dem Handwerk zu dienen, gerecht zu werden.

Die Anstalt gliedert sich in eine Tagesschule mit 44 Unterrichtsstunden in der Woche und in eine Abendschule. Die Ausbildung in der Tagesschule, in der, entsprechend der ministeriellen Anordnung vom 20. 12. 33, nur junge Leute nach beendeter Lehrzeit Aufnahme finden, erfolgt auf Grund geordneter, staatlich genehmigter Lehrpläne. Sie dauert je nach Veranlagung und Begabung des Schülers vier oder sechs Halbjahre.

Die Tagesschule umfaßt eine ganze Reihe von Fachabteilungen. In der Abteilung für Dekorationsmaler und Plakatkunst können die Schüler sich eine gründliche Kenntnis der Rohstoffe und aller Techniken für die praktischen Arbeiten aneignen.

Die Abteilung für Schreiner befaßt sich mit der Vermittelung der erforderlichen Kenntnisse in Werkstoff- und Fachkunde, Stillehre, Anfertigung von Entwurfs- und Werkzeichnungen für alle vorkommenden Bau- und Möbelschreinerarbeiten. Die praktische Weiterbildung erstreckt sich auf Einlegearbeiten, Fournieren, Schnitzen, Drechseln, Beizen und Polieren.

Die Abteilung für Schaufensterdekorateure, die neuerdings vollständig in die Handwerkerschule eingefügt worden ist, bietet befähigten jungen Leuten Gelegenheit, das Entwerfen und Ausführen von Schaufensterdekorationen aller Art zu erlernen. Daneben werden Uebungen in Schrift, Plakatanfertigung und Beleuchtungstechnik betrieben.

Die Fachabteilung für kunsthandwerkliche Frauenarbeiten hat folgendes Lehrziel: Fertigkeit in der Ausführung aller Stickereitechniken (Hand- und Maschinenstickerei, Kurbeln), im Teppichknüpfen und Bildweben, sowie im Stoffärben (Batik), Sicherheit im Entwerfen geschmackvoller Stoffmuster, Stickereien, Webereien und Schmuckgegenstände, Anfertigung von Werkzeichnungen, Aneignung ausreichender Kenntnisse in Werkstofflehre, Fachkunde und Kunstgeschichte.

Endlich gehört zur Tagesschule noch die Baugewerkschulabteilung. Sie umfaßt die beiden unteren Klassen einer höheren technischen Staatslehranstalt für Hoch- und Tiefbau der früheren Baugewerkschule. Der Besuch der Baugewerkschulabteilung bietet den Baubeflissenen aus Düsseldorf und der Umgebung insofern eine fühlbare wirtschaftliche Erleichterung, als sie nach bestandener Versetzungsprüfung nur noch drei Halbjahre eine auswärtige technische Lehranstalt zu besuchen brauchen.

Daß in allen Abteilungen der Tagesschule auch ausreichende Belehrungen in Staatsbürger-, Geschäfts- und Gesetzeskunde, sowie in Buchführung erteilt werden, ist ebenso selbstverständlich wie die Bestrebungen, die Schüler zu charakterfesten Persönlichkeiten und tüchtigen Gliedern der nationalsozialistischen Volksgemeinschaft zu erziehen.

Um möglichst weiten Kreisen den Besuch der Tagesabteilungen zu ermöglichen, ist das Schulgeld um ein Viertel auf 60 Mark für das Halbjahr gesenkt worden.

In der Abendschule können sich solche strebsamen Handwerker technisch, zeichnerisch, geschmacklich, betriebswirtschaftlich und geschäftlich weiterbilden, die ihre berufliche Tätigkeit nicht unterbrechen wollen. Es bestehen Lehrgänge für: Baugewerbe; Buchgewerbe (Setzer, Drucker, Buchbinder); Maler; Bau- und Kunstschlosser; Schreiner; Friseure; Klempner und Installateure; Polsterer und Dekorateure; Schuhmacher.

Alles weitere ist aus den Stundenplänen und der Lehrordnung der Handwerkerschule ersichtlich, die von der Geschäftsstelle Fürstenwall 1, Eingang Stromstraße, Fernspr. 18185, kostenlos zu beziehen sind.

Bei der hohen Bedeutung der Handwerkerschule für die Handwerkerschaft selbst ist zu wünschen, daß ihr gerade von dieser Seite aus auch die größte Unterstützung zuteil wird. Sie nehme regen Anteil an ihren Arbeiten und weise bei jeder sich bietenden Gelegenheit empfehlend auf sie hin. Mögen die Meister aber auch ihre eigenen Söhne der Schule zuführen.

Jungkaufmann,

beteilige Dich am 18. März am Reichsberufswettkampf!

Parole der Woche:

„Leistungen sollen beweisen. Auf zur Tat!"

Großkreis Grevenbroich-Neuß

Stadt- und Amtsnachrichten

Grevenbroich, 15. März 1935

Der Heldengedenktag in Grevenbroich. Die Ortsgruppe der NSDAP gibt Programm und Zugfolge wie folgt bekannt: 11.00 Uhr Antreten Götz-Weberstraße (Spitze Erckenstraße); 11.10 Uhr Kranzniederlegung am Siegesdenkmal, Gesangvortrag des Männergesangverein „Sängerkreis"; 11.20 Uhr Abmarsch zum Friedhof. Auf dem Friedhof: Gesangvortrag des Männergesangverein „Sängerkreis", Totenehrung durch Ortsgruppenleiter und Gauabteilungsleiter Kinkelin. Anschließend Kranzniederlegung durch den Beauftragten des Ortsgruppenleiters. Rückmarsch zum Rathausplatz und Auflösung des Zuges.

Marschordnung: SA-Spielmannszug, SA-Musikzug, SA, SAR, Motorsturm, Kraftfahrersturm, SS, HJ, PO, NSKOV, Kriegerverein, Gardeverein, Artillerieverein, Marineverein, Bürgerschützenverein, Sängerkreis, männliche Bevölkerung Grevenbroichs (soweit sie in vorstehenden Formationen nicht erfaßt), Sanitätskolonne, freiwillige Feuerwehr.

Fahnen werden mitgeführt. Die beiden Kränze bestellt die NSDAP und werden die Kosten hierfür anteilmäßig auf die Formationen umgelegt. Der Kranz am Siegesdenkmal wird durch den Vereinsführer des Kriegervereins oder dessen Beauftragten niedergelegt. Standortältester Sturmhauptführer Grundmann ist Aufmarschleiter.

Neue Sonntagsfahrkarten. Ab 15. Mai sind folgende neue Sonntagsfahrkarten zu haben: von Gustorf nach Grevenbroich, von Büchen nach Düren.

Neukirchen

Werbeversammlung der N. S. K. in Hoisten.

Der Reichsbund der Kinderreichen Ortsgruppe Neukirchen veranstaltet am morgigen Samstag im Saale Fändrich in Hoisten eine Werbeversammlung. Es spricht der stellvertretende Kreiswart Neumann, Kaarst, über Rassenpolitik.

Königshoven

Von der Errichtung des Kriegerehrenmales.

In einer Besprechung zwischen den Gemeindevertretern und dem Ausschuß für die Errichtung eines Kriegerehrenmals kam besonders die Niederlegung des Spitzenhauses zu Sprache, daß das Denkmal sehr beeinträchtigen würde. Grundsätzlich erklärte man sich mit dem Abbruch einverstanden. Es sei hier in diesem Zusammenhange nochmals darauf aufmerksam gemacht, daß die beim Gemeindeschulze Broich offenliegende Liste mit den Namen der Gefallenen eingesehen werden möge, damit eventuell Aenderungen noch erfolgen können, ehe auf dem Denkmal etwas Unzutreffendes verewigt wird.

Erfolg eines Schmiedegesellen.

Bei der Eintragung in das Rheinische Pferdestammbuch erhielt der erst 20jährige Schmiedegeselle Johann Vetten aus Oberembt, der hier tätig ist, für fachgemäßes Beschlagen die Hufbeschlagprämie zuerkannt.

Caster

Das Schützenfest verlegt.

Hier fand im Gasthof Grippekoven eine Versammlung der St. Georgius- und Sebastianusbruderschaft statt. Es wurde beschlossen, in Zukunft das alljährliche Schützenfest statt am Peter- und Paulstage, am Tage Christi-Himmelfahrt und am darauffolgenden Sonntag zu halten. Der Königsvogel soll 14 Tage vorher geschossen werden.

Getreide und Futtermittel

Berliner Getreide-Großmarkt.

Weizen märk. 76—77 Kilo frei Berlin 210; gesetzl. Erzeugerpreis W 5 199; W 6 200; W 7 201; W 8 202; W 9 204; W 11 206; Roggen märk. 71—73 Pilo frei Berlin 170; gesetzl. Erzeugerpreis R 5 159; R 6 160; R 7 161; R 8 162; R 9 164; R 11 166; gesetzl. Mühleneinkaufspreis für Weizen und Roggen plus 4 RM; Futtergerste 59—60 Kilo G 5 159; G 6 160; G 7 162; G 8 165; G 9 167; Hafer märk. 48—49 Kilo H 4 153; H 7 157; H 10 160; H 11 162; H 13 165; H 14 167; Weizenmehl, Preisgebiet 3 26,35; 5 26,75; 6 26,90; 7 27,05; 8 27,20; 9 27,50; 11 27,80; mit 10 Proz. Ausl. 1,50; mit 20 Proz. 3,00 RM Aufgeld; Roggenmehl, Preisgebiet 3 21,85; 5 22,10; 6 22,20; 7 22,30; 8 22,40; 9 22,65; 11 22,90; Weizenkleie, Preisgebiet 3 11,33; 5 11,44; 6 11,50; 7 11,56; 8 11,62; 9 11,73; 11 11,85; Roggenkleie, Preisgebiet 3 9,81; 5 9,94; 6 10,00; 7 10,06; 8 10,13; 9 10,25; 11 10,38; Erbsen Vikt. 27—31; Futtererbsen 11—12; Peluschken 21—22,5; Ackerbohnen 14,75—15,75; Ostsee- bzw. Russenwicken 12,75 bis 13,5; Futterwicken 9,5—10,5; Lupinen blaue 10,75—11; do. gelb 15—15,25; Seradella neue 25,5—26,25; Leinkuchen Baf 37 Proz. ab Hbg. 7,65; Erdnußkuchen Baf. 50 Proz. ab Hbg. 7,25; Erdnußkuchenmehl dt. Mahl. 7,60; Trockenschnitzel ab Fabr. 4,53; extrah. Sonabohnenschrot 45 Proz. ab Hbg. 6,50; dto. ab Stettin 6,70; Kartoffelflocken Parität Stolp 9,05—9,15; dto. Parität Berlin 9,65—9,75.

Berliner Eierpreise.

G 1 (vollfrisch) Sonderkl. 9; Kl. A 8,5; Kl. B 8; Kl. C 7,5; Kl. D 7. G 2 (frisch) Sonderkl. 8,5; Kl. A 8; Kl. B 7,5; Kl. C 7; Kl. D 6,5; ausortierte (abfallende Ware) 6.

Markt-Bericht.

Absatzvereinigung für Gladbach-Rheydt u. Umgebung e. G. m. b. H., Rheydt.

Vom 14. März 1935.

	R.-Mk. von	R.-Mk. bis		R.-Mk. von	R.-Mk. bis
	100 Pfd.			100 Bund	
Wirsing grün	12.—	14.10	Radies	5.—	5.40
Dänenweißkohl	2.50	4.80		100 Stück	
Rosenkohl	17.—	18.—	Sellerie	5.—	5.30
Rote Möhren	1.40	2.40	Porree	1.50	2.30
Rote Beete	3.70	3.90	Kohlrabi	4.—	4.20
Schwarzwurzel	7.70	10.90	Kohlrabi blau	3.—	3.60

Anfuhr mäßig, Nachfrage gut.

Nächste Versteigerung am 18. März 1935.

Preise ab hier ohne Verpackung.

Fruchthof des Kreises Mörs.

Anfuhr und Nachfrage gut.

Preise ohne Einkaufs- und Verpackungslei-Gebühr.

Versteigerung vom 14. März 1935.

Die nachstehenden Preise verstehen sich, wenn nicht anders vermerkt, für erste Sortierung.

	100 Pfd.			4.30	4.60
Winterspinat	11.—	11.40	Rote Beete	10.—	11.—
Wirsing grün	15.—	16.—	Schwarzwurzeln	100 Stück	
Weißkohl	3.30	4.80	Porree	1.80	2.30
Rosenkohl	11.—	17.—	Porree	1.—	1.60
Grünkohl	5.90	6.20	Sellerie	14.—	17.—
Rote Möhren	2.50	4.30	Rübstiel	6.—	7.—

Nächste Versteigerung am 18. März 1935 — 15 Uhr.

Viehmärkte

Hamburg.

Auftrieb: Ochsen 588; Bullen 288; Kühe 692; Quienen 477; Schafe 1141.

Preise: Ochsen: vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 38 bis 40; sonst. vollfl. 35—38; fleisch. 28—34. **Bullen:** jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 34—35; sonst. vollfl. oder ausgemäst. 31—34; fleisch. 24—30. **Kühe:** jüngere vollfl. höchst. Schlachtw. 35—36; sonst. vollfl. oder ausgemäst. 30—34; fleisch. 24—30; gering genährte 16—23. **Färsen:** vollfl. ausgemäst. höchst. Schlachtw. 38—40; vollfl. 35—38; fleisch. 28—34. **Schafe:** Stallmastlämmer 43—45; Stallmasthammel 40—43; mittl. Mastlämmer und ältere Masthammel 38—39; beste Schafe 35—39.

Marktverlauf: In Rindern mäßig rege, in Schafen mittel.

Ein böser Sturz in die Kyll.

Manderscheid. Einen unglücklichen Sturz tat ein Kaufmann aus Koblenz, der in der Nähe der Endresmühle bei Manderscheid die hier etwa fünf Meter hohe Böschung hinabstürzte und in die Kyll geriet. Er wurde abgetrieben, konnte aber an einer Krümmung Geäst ergreifen und sich so an Land ziehen. Hier brach er zusammen. Spaziergänger fanden den bewußtlos am Boden liegenden Kaufmann auf und ordneten seine Ueberführung ins Krankenhaus an. Er hat sich bei dem Sturz schwere Kopfverletzungen zugezogen. Ein Auge, das besonders stark verletzt worden war, konnte nicht mehr gerettet werden.

Ewergie ist Ausdruck starker Nerven, wie der Erfolg fast immer der Sieg überlegener Nervenkraft ist. Schonen Sie die Nerven (und das Herz) durch **KAFFEE HAG**

Zwangs-Versteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen am 19. März 1935, an der Gerichtsstelle, Breite Str. 46, Zimmer Nr. 13 die nachstehend beschriebenen Grundstücke versteigert werden:

um 15 Uhr: Grundbuch von Neuß Band 98, Blatt Nr. 4608, Gemarkung Neuß, Flur F, Parzelle 3081/160 etc., groß 3,93 ar, Flur F, Parzelle 3135/161 etc., groß 0,68 ar, Flur F, Parzelle 3199/160 etc., groß 0,21 ar, Drususstr. 42, Wohnhaus mit Hofraum und Hausgarten, Grundsteuermutterrolle Nr. 3316, Nutzungswert 1800.— RM., Gebäudesteuerrolle Nr. 2818.

Gemarkung Neuß, Flur A, Parzelle 1219/25 etc., am Pfannenschoppen, Acker, groß 28,69 ar, Reinertrag 1,12 Tlr. Gemarkung Neuß, Flur A, Parzelle 1768/28, am Pfannenschoppen, Acer, groß 15,03 ar, Reinertrag 1,77 Tlr. Flur A, Parzelle 3041/25, Düsseldorfer Straße, Acker, 0,06 ar groß. Flur A, Parzelle 3042/25, Düsseldorfer Straße, Acker, 3,24 ar groß. Reinertrag 0,13 Tlr. Grundsteuermutterrolle Nr. 3316.

Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 12. November 1934.

Als Eigentümer war damals die Wwe. Theodor Remy, geb. Maria Lonnes, ohne Stand zu Neuß eingetragen.

5 K 76/34.

um 15½ Uhr: Grundbuch von Neuß, Band 60, Blatt Nr. 2998, Gemarkung Neuß, Flur A, Parzelle 2274/89, Wohnhaus mit Anbau, Hofraum und Hausgarten, Werkstätte, Joiestraße 28, groß 1,88 ar, Nutzungswert 645.— RM., Grundsteuermutterrolle Nr. 4068, Gebäudesteuerrolle Nr. 2197.

Tag der Eintragung des Versteigerungsvermerks: 4. Mai 1933.

Als Eigentümer war damals 1.) der Sattler Peter Webers zu Neuß zu ½, 2.) Sattler Peter Webers und Maria Webers, ohne Stand zu Neuß zu ½ in ungeteilter Erbgemeinschaft eingetragen.

Amtsgericht Neuß. 5 K 19/33.

In das Handelsregister wurde eingetragen:

am 8. März 1935 in Abt. A unter Nr. 992 bei der Firma **Rudolf Hoffmann** in **Neuß:** Dem **Walter Hoffmann** in **Neuß** ist Prokura erteilt.

Am 9. März 1935 in Abt. A unter Nr. 497 bei der Firma **Franz Lang** in **Neuß:** Die Firma ist erloschen.

Am 11. März 1935 in Abt. B unter Nr. 286 bei der Firma **Chemische Fabrik Dr. Rudolf Hauschka, Gesellschaft mit beschränkter Haftung zu Neuß:** Die Firma ist erloschen.

Amtsgericht Neuß.

Nachlass-Verkauf!

In meinem Lager Neuß, Hammfortwallstraße 12 stehen nachbenannte Möbelstücke zum freihänd. Verkauf

ein Schlafzimmer kompl. mit Auflagen, ein Küchenbüfett, mod. mit Tisch u. Stühlen ein Chaiselongue mit Decke, ein Plüschsofa, zwei Betten, kompl. m. Federbetten, Klubsessel, Kleiderschränke, Vertikow, Nachtkonsolen, Regulator, Sessel eine goldene Uhr, Bilder, mehrere Anzüge, fast neu und Mäntel, Porzellan und vieles andere.

Konrad Brosch

Wohnungs-Anzeigen Vermietungen

Möbl. Zimmer an besseren Herrn zu vermieten. Schulstr. 2, I.

Möbl. Zimmer m. best. Verpflegung, separat gelegen, I. Etage zu verm. et. **Fischer,** Friedrichstr. 32.

Möbl. **Wohn- und Schlafz.** heizb. elektrisch. Licht, z. vermieten. — Näheres **Sternstr. 92**

4 Zimmer

Bad, Heizung, an saub., sich. Mieter zum 1. 5. od. spät zu vermiet. — Off. u. B 646 an d. E.

Wohnungs-Anzeigen Mietgesuche

Jg. Ehepaar sucht eine schöne **2—3-Zimmer-Wohnung** Sicherer Mietzahl. Offert. unter D 29 an diese Zeitung.

2 leere

Zimmer

auch Mansard., ges. **Mellentin** Neustr. 18

2 oder 3 Zimmer per 1. Mai gesucht. Offert. unter C 30 an die Expedition

Aelt. Ehep. 2 Pers. mit fest. Einkom. i.

3-Z.-Wohn. zum 1. Mai. Off. unter F 31.

Arbeitsmarkt

Besseres, katholisches

Mädel

24 Jahre, in allen Hausarb. und gut bürgerl. Küche versetzt, sucht per sof. oder 1. April **Stelle** in ruhigem Hause. Gute Jahreszeugnisse vorh. — Off. u. Z 25 an d. Ztg.

Wollen Sie ein **Fahrrad** kaufen



Dann nicht ohne die größte **Fahrrad-Ausstellung** Rheinlands im Großlager

H. Dammjacob

Neuß, Oberstraße 29 besichtigt zu haben

Wein-Fuderabfüllungen

100 Jahre weinbautreibende Familie im Produktionsgebiet, welche auch faßweise an den Großhandel verkauft, hat sich entschlossen, mehrere Fuder **erstklassiger** Ahrrot-, Mosel- u. Rheinweine (auch 34er) auf Flaschen zu füllen und diese zu günstigsten Preisen direkt an Verbraucher zur Verteilung zu bringen. Wer nimmt einen Anteil schon von 30 Fl. ab, oder kleines Faß? Man verlange noch heute Sonderangebot.

A. Brogsitter, Weinbergbesitzer, Weinkellerei, **Ahrweiler** (Rheinland)

Suche zum 1. April eine durchaus erfahrene, selbständ., kath.

Köchin

welche auch etwas Hausarbeit übernimmt. **Frau Herm. Berhahn,** Neuß, Erftstraße 72.

Küchenmädchen

für Restaurationsbetrieb gesucht. Es woll. sich nur tücht. kräft. junge Mädch. 22-26 Jahre meld. **Kaiser,** Rest. Hannen-Alt, Köln, Glockengasse 52-56.

Haustochter

zur Erlernung des Haushalts und des Büfetts mit kalter Küche für Restaurationsbetrieb. Jg. Mädchen v. achtbar. Eltern, bevorzugt solche vom Fach, wollen sich melden Alter 20-25 Jahren. Taschengeld. Offert. mit Bild an **R. Kaiser,** Köln, Rest. Hannen-Alt, Glockengasse 52-56.

Der erteilt ungern Mädchen **Privatunterricht** in Schreibmaschine und Einheitskurzschrift? Angeb. m. Preis u. G 632 an dies. Ztg.



Verbilligen Sie Ihre Anzeigen durch einmalige Veröffentlichung

Für starke Figur verschied. getragene guterhaltene

Anzüge

u. leichte **Paletots** zu verkaufen. Off. u. U 645 a. d. Exp.

Guterhalt. weißer

Kinderwagen

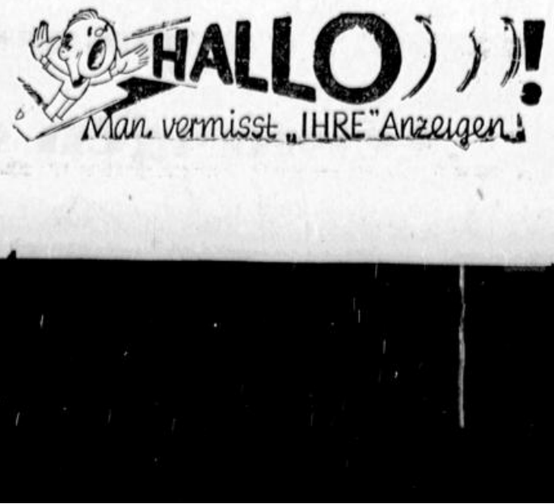
für 10 Mark, gebr. **Kinder-Eisenbett** 5 Mark zu verkauf. Gladbacher Str. 231.

Bl. **Kommunionkleidchen** billig zu verk. Oberstr. 29, II. 3 × schellen.

Rundfunk

Samstag, den 16. März 1935.

6.00: Morgenruf. Anschließend Frühkonzert.
6.45: Hans Jacob Reinarz: Leibesübungen.
7.00: Zeit, Wetter — Morgenruf.
7.15: Von Breslau: Morgenkonzert des Kleinen Funkorchesters, Leitung: Ernst Josef Topitz.
8.00: Wasserstandsmeldungen.
8.30: Zeit, Wetter.
8.35: Hilde Bremus: Frauenturnen.
8.45: Schulfunk — Ein Lehrgespräch zum Winterhilfswerk.
9.00: Sendepause.
10.00: Zeit, Nachrichten, Wasserstandsmeldungen.
10.10: Liselotte Hoppe: Kindergarten.
10.30: Wir und die Welt. Am Klavier: Heinz Herkrath.
11.20: Richard Hennemeyer: Was ist los im Sport?
11.30: Funkwerbung der Reichspostreklame (ohne Verantwortung des Intend.).
12.00: Musik am Mittag. 12.00: Uebertragung aus Hennef-Sieg: Blasmusik, ausgeführt von einer SA-Blaskapelle unter Leitung von H. Start. 1. Telejunken-Marsch von J. Ewer. 2. Der Weltmeister, Marsch von E. Trojan. 3. Graf Zeppelin, Marsch von C. Teike. 4. Jubelfanfare von C. Apitius. 5. Die lustigen Schmiedegesellen, Charakterstück von Gounod. 6. Grubenlichter, Walzer von C. Zeller. 7. Galopp von Brussig. 8. Schlittschuhläufer-Walzer von Waldteufel. 9. Rheinländer von Brussig. 10. Die Ehemaligen, Marsch von Stahl. 11. Friedrichs-Rex-Marsch von Radek. 12. Hohenfriedberger-Marsch v. Friedrich der Große.
13.00: Mittagsmeldungen I — Glückwünsche.
13.15: Das Kammerquintett des Reichssenders Köln. Ida Gille (Gitarre). 1. Vorspiel zur Operette „Lysistrata" von Lincke. 2. Hochzeit der Winde, Walzer von Hall. 3. Lied ohne Worte von Merz. (Ida Gille, Gitarre). 4. Schelmenliedchen von Michels. 5. Liebe ist ein Geheimnis von Doelle. 6. Scherzando von Coste. (Ida Gille, Gitarre). 7. Ländler von Pachernegg. 8. Serenade von Oeschläger. 9. La Loca von Binas. (Ida Gille, Gitarre). 10. Czardas Nr. 1 von Michiels. 11. Freut Euch des Lebens, Melodienfolge von Lincke.
14.00: Mittagsmeldungen II.
14.15: Wochenendkonzert auf Schallplatten.
15.00: Altösterreichische Volkstänze (2). Eine Plauderei mit Schallplatten und musikalischen Beispielen von Prof. Dr. Walter Bombe.
15.30: Wirtschaftsmeldungen I.
15.45: Hermann Leusner: Ein Beitrag zur deutschen Seefischerei.
16.00: Der frohe Samstagnachmittag. Gesamtleitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Kläre Hansen (Sopran), Melitta Wittenbecher (Sopran), Hans Salomon (Tenor-Buffo), Hans Remagen (Bariton). Die sechs frohen Sänger; Die vier Boße und das verstärkte kleine Orchester unter Leitung von Otto Julius Kühn, Die drei lustigen Gesellen und unsere „Laterna magica."
18.00: Aus unserer Heimat. Die Wewelsburg. Hörfolge von Ludwig Wegmann (Gestaltet nach Beiträgen von Funkwarten der NSDAP. Westfalen-Nord.) Die Wewelsburg ist seit kurzem Sitz der Reichsführerschule der SS. Spielleitung: Hermann Probst.
18.30: Volk erzählt. Friedrich Saatkamp. De graute Fist. En waohr Stückken ut de aollen Tied. Sprecher: Wilm Böckenholt.
18.45: Zeit, Wetter, Wirtschaftsmeldungen II — Sportvorbericht.
18.50: Johannes Brahms.
19.50: Momentaufnahme.
20.00: Erste Abendmeldungen.
20.10: Der Kayland-Diamant. Kriminal-Hörspiel von Ludwig Metzger. Spielleitung: Curt Baumgarten.
21.00: Soldatenmusik gesungen und gespielt. Zusammenstellung und Leitung: Gustav Kneip. Mitwirkende: Hubert Kirsch (Bariton), Willy Schneider (Baß-Bariton). Die vereinigten Musikzüge der SA., SS und des NS-Arbeitsdienstes Hagen unter Leitung von Leo Eyloldt. Es singt der Männergesangverein „Eichenkranz" Hagen. Sprecher: Hermann Probst, Rudi Rauher, Willi Wahl.
22.00: Von Berlin: Nachrichtendienst.
22.15: Von Berlin: Argonnerwald um Mitternacht. Die Geschichte eines Soldatenliedes. Mitwirkende: Ein Leutnant und fünf Pioniere. Ort der Handlung: Argonnen. Zeit der Handlung: Winter 1914.
23.00 bis 24.00: Von Berlin: Nachtkonzert. Das Berliner Funkorchester, Dirigent: Heinrich Steiner.



Mordtat nach 20 Jahren vor der Sühne.

Vor einer späten Sühne. — Gendarmeriewachtmeister im Jahre 1914 von flüchtigen Verbrechern erschossen

Düsseldorf. Vor mehr als 20 Jahren, am 21. Juli 1914 gegen 5 Uhr morgens, wurde auf einem Feldweg zwischen Groß-Oesingen (Witzhelden) und Hilgen bei Burscheid im Bergischen Land der Gendarmeriewachtmeister Gerhard aus Hilgen bei Burscheid bei der Verfolgung von Verbrechern von diesen niedergeschossen und so schwer verwundet, daß er am Abend des 1. August im Krankenhaus in Solingen an seinen Verletzungen starb. Dieses an einem pflichtgetreuen Beamten begangene Verbrechen konnte damals nicht restlos aufgeklärt werden und erst im Laufe des Jahres 1934, also 20 Jahre später, kam es zu einer neuen erschöpfenden Voruntersuchung, die zur Folge hatte, daß gegen die drei Verbrecher, Kölner Zuchthäusler, Anklage erhoben wurde.

Die Vorgeschichte des Verbrechens ist kurz folgende: In der Nacht zum 21. Juli 1914 hatten drei Kölner Burschen von 23, 25 und 39 Jahren in einer Tuchfabrik in Wermelskirchen eingebrochen und 1000 RM. Bargeld und für 100 RM. Invalidenmarken gestohlen. Sofort danach brachen sie in ein Elektrizitätswerk ein, wo ihnen nur Kleinigkeiten in die Hände fielen und versuchten endlich, in die Reichsbahnfahrkartenausgabe in Tente einzubrechen, wo sie verscheucht wurden. Auf dem Wege nach Hilden fielen sie Passanten auf, die den Gendarmeriewachtmeister Gerhard benachrichtigten, der sofort auf dem Fahrrad die Verfolgung aufnahm.

Als sie sich verfolgt sahen, bogen die drei Burschen von der Landstraße in den oben erwähnten Feldweg ein, auf den ihnen der Beamte folgte und sie zum Stehenbleiben aufforderte. Der Aufforderung kamen sie nicht nach, sondern einer von ihnen feuerte den tödlichen Schuß auf Gerhard ab und alle drei suchten das Weite. Sie konnten damals nicht ermittelt werden. Ein Jahr später erzählte dann ein in anderen Sachen festgenommener Mann namens Theissen, er habe in der fraglichen Nacht auf den Gendarmeriewachtmeister geschossen und nannte auch die Personen, die angeblich bei ihm waren. Es wurde auch damals ein gerichtliches Verfahren gegen Theisen und die von ihm genannten Personen eröffnet, aber die verschiedenen Angaben des Theisen waren so widerspruchsvoll, unbestimmt und unwahrscheinlich, daß auf Antrag der Staatsanwaltschaft das Verfahren am 20. Oktober 1917 eingestellt wurde.

Anfangs 1934 traten Ereignisse ein, die dazu führten, daß am 1. Januar 1934 das Verfahren wieder eröffnet wurde. Theisen hatte im Februar 1934 auf einem Gefangenentransport einem Mitgefangenen eine Reihe Einzelheiten über die Schießerei vom 21. Juli 1914 erzählt, die der Mitgefangene am 6. März 1934 vor der Polizei in Burscheid zu Protokoll gab. Darauf wurden die alten Spuren wieder aufgenommen und Anklage erhoben gegen den am 29. Dezember 1891 geborenen Wilhelm Schleiser, den am 30. 5. 1888 geborenen Michael Theisen und den am 28. August 1875 geborenen Johann Liebertz.

Die drei Angeklagten erschienen gestern vor dem Düsseldorfer Schwurgericht. Theisen erklärt, er habe früher die Sache auf sich genommen, weil er mit seinem Spitzbubenleben ein Ende machen und sich Schleisers Freundschaft bewahren wollte. Geschossen habe aber nicht er, sondern Schleiser. Schleiser erklärt demgegenüber, er habe an jenem Abend überhaupt keine Waffe gehabt; er sei bereits im Walde verschwunden gewesen, als der Schuß fiel. Genau dasselbe erklärt Liebertz. Ein medizinischer Sachverständiger, der vor 20 Jahren die Leiche autopsiert hat, erklärt, daß die tödliche Kugel oberhalb der rechten Brustwarze eingedrungen ist und die Leber verletzt habe. Die Zeugenaussagen bringen nichts wesentlich Neues.

Deutsche Kommunisten in Amsterdam

Berufung gegen ein Urteil.

DNB. **Amsterdam,** 15. März. Die acht deutschen Kommunisten, die, wie gemeldet, vom Amsterdamer Polizeirichter wegen Verstoßes gegen die Fremdengesetzgebung zu vier Wochen Gefängnis verurteilt wurden, haben gegen ds Urteil Berufung eingelegt, so daß die Angelegenheit demnächst die Amsterdamer Strafkammer beschäftigen wird.

Die gestrige Gerichtsverhandlung stand im Gegensatz zu der von anderer Seite verbreiteten Meldung in keinem Zusammenhang mit dem von der Regierung gefaßten Beschluß zur Errichtung eines Internierungslagers für lästige Ausländer in Honswyk bei Utrecht, da noch nicht feststeht, ob die am Mittwoch verurteilten Kommunisten nach Verbüßung ihrer Strafe in das Lager eingeliefert werden. Dies gehört im Gegensatz zu der von einer ausländischen Pressеagentur verbreiteten Meldung nicht zur Zuständigkeit des Strafrichters, sondern kann nur von der Regierung entschieden werden.

Die Straße kein Spielplatz für Kinder.

Köln. Ein entsetzlicher Unfall trug sich am Mittwoch abend gegen 7 Uhr auf dem Filzengraben zu. Hier wurde ein vierjähriger Junge von einem Lieferwagen erfaßt und auf das Straßenpflaster geschleudert. Bei dem Sturz trug der Junge einen Schädelbruch davon; er war auf der Stelle tot. — Ein weiterer Unfall ereignete sich auf der Ruhrorter Straße, wo ein ebenfalls vierjähriger Junge einem Radfahrer in die Flanke lief. Der Junge zog sich bei dem Sturz einen Schädelbruch zu, der eine Ueberführung ins Krankenhaus erforderlich machte.

Neuer Meutereiversuch in La Rochelle.

Paris. In dem Zwischenlager der Banjo-Sträflinge in La Rochelle, wo 320 Verurteilte auf ihre Abbeförderung nach Guayana warteten, kam es zu einem Meutereiversuch.

Etwa 60 Gefangene traten in den Hungerstreik und weigerten sich, die ihnen aufgetragenen Arbeiten zu leisten. Sie wollten dadurch die Rauch-Erlaubnis und ihren beschleunigten Abtransport nach Guayana durchsetzen. Der Gefängnisdirektor ließ die Rädelsführer in Einzelhaft legen und erstickte auf diese Weise die Bewegung im Keime.

Eine Familie ging in den Tod.

Durch Nahrungssorgen zur Verzweiflung getrieben.

DNB **Paris.** In Nimes hat sich die 40jährige Frau Bolchat mit ihren drei Töchtern im Alter von 18, 6 und 4 Jahren mit Gas vergiftet. Wiederbelebungsversuche waren vergeblich. Polizeiliche Nachforschungen ergaben, daß Nahrungssorgen die Unglückliche in den Tod getrieben haben.

Maurice Chevalier kehrt heim.

Neuyork. Maurice Chevalier, der berühmte französische Filmschauspieler, der jahrelang zu den bestbezahlten Künstlern Hollywoods gehörte, gibt soeben bekannt, daß er das Treiben in der amerikanischen Filmstadt satt habe. Die Produktionsgesellschaften hätten die Absicht, ihn in Rollen zu zwingen, die ihn in keiner Weise befriedigen könnten. Er wolle aber nicht zeitlebens fast ausschließlich in Kitschfilmen auftreten und deshalb werde er Hollywood verlassen und nach Frankreich zurückkehren, um dort in künstlerisch wertvollen Filmen mitzuwirken.

Suche nach treibenden Fischern ergebnislos

Moskau, 14. März. Die Suche nach den im Kaspischen Meer auf Eisschollen treibenden Fischern ist bisher ergebnislos geblieben, obwohl auch an der Küste Nachforschungen eingeleitet worden sind, ob sie irgendwo gelandet sind. Ein Flieger aus Astrachan hat die eine der Eisschollen aufgefunden, aber von den 70 Fischern und Pferden, die sich auf ihr befanden, kein Lebenszeichen entdecken können. Ob die Fischer ums Leben gekommen sind oder ob sie sich haben retten können, konnte bisher nicht festgestellt werden.

Ein vierfaches Eisenbahnunglück

Vier Güterzüge rasen ineinander. — Ein Wagen auf ein Hausdach geschleudert.

London. Eine Eisenbahnkatastrophe, wie sie einzig dastehen dürfte in der Chronik der Eisenbahnunfälle, ereignete sich in der Grafschaft Hertford, in der Nähe eines wichtigen Bahnkreuzungspunktes. Ein großer Güterzug, dessen Wagen vornehmlich mit für London bestimmten Milchkannen beladen war, raste auf einen langsamer fahrenden Kohlenzug auf und richtete schweren Schaden an. Ein großer Teil der Kohlenloren wurde von den Gleisen geworfen und zertrümmert. Der Lokomotivführer, der wußte, daß dicht hinter seinem Zug ein Eilgüterzug folgte, sprang sofort von seinem Führerstand und lief dem Expreßzug entgegen. Er kam aber zu spät und konnte nicht mehr verhindern, daß der Expreßzug mit furchtbarem Krachen in die Trümmer stieß.

Jetzt eilte von allen Seiten Hilfe herbei, aber offenbar vergaß man die Strecke zu blockieren, denn kurz darauf raste auch noch ein mit Fleisch beladener Güterzug heran, der nicht mehr zum Halten zu bringen war. Jetzt kam es zu dem schwersten Zusammenprall, der von solcher Wucht war, daß die Lokomotive des vierten Zuges die Böschung hinabstürzte und ein Güterwagen auf das Dach eines in der Nähe stehenden Hauses geschleudert wurde.

Die Unglücksstätte gleicht einem einzigen brennenden und qualmenden Trümmerhaufen, so daß die Aufräumungsarbeiten geraume Zeit in Anspruch nehmen dürften. Der Lokomotivführer des Milchzuges, der den Expreßgüterzug warnen wollte, konnte bisher noch nicht aufgefunden werden. Man befürchtet, daß er bei dem zweiten Zusammenstoß zermalmt wurde und unter den ineinandergeschobenen Güterwagen begraben liegt. Der Lokomotivführer und die Begleitbeamten der übrigen Züge blieben wie durch ein Wunder unverletzt.

Mandschukuo breitet sich aus.

DNB **Hsinking,** 14. März. Die Regierung von Mandschukuo veröffentlicht eine halbamtliche Mitteilung über die Beziehungen zur inneren Mongolei, die Beachtung verdient. Zeigte sie doch, daß die der neuen Staatsgründung innewohnende Ausbreitungstendenz noch nicht zur Ruhe gekommen ist.

Es wird darin erklärt, in der letzten Zeit habe die mandschurische Regierung verschiedene Petitionen von der Bevölkerung der inneren Mongolei erhalten, in denen die mandschurische Regierung ersucht werde, sämtliche Schritte zu unternehmen, die den Anschluß der inneren Mongolei an Mandschukuo herbeiführen können. Ferner habe eine Gruppe mongolischer Fürsten in Dolonner bei den mandschurischen Behörden um die Erlaubnis nachgesucht, dem mandschurischen Kaiser in Hsinking eine Petition überreichen zu dürfen, die die Vereinigung der inneren Mongolei mit Mandschukuo verlangt. Von den mandschurischen Behörden sei die Einreise der mongolischen Fürsten nach Hsinking gestattet worden.

Zwischen der Regierung der inneren Mongolei und der von Mandschukuo schwebt noch eine Streitsache wegen des Grenzkonflikts am Boirnor-See, bei dem es auch zu militärischen Reibungen kam.

Reinigungsaktion in Griechenland.

DNB **Athen,** 14. März. Der Staatsanwalt hat nunmehr mit der Beschlagnahme des Eigentums der Aufständischen begonnen. Das Vermögen von Weniselos, seinen Söhnen und Verwandten, das sich in Griechenland befindet, wird auf eine halbe Milliarde Drachmen (fast 12 Millionen RM.) geschätzt.

Außerdem ist die Reinigung des Offizierskorps und der Beamtenschaft von Anhängern Weniselos' eingeleitet worden. Vier Generale wurden in den Ruhestand versetzt. General Metaxas hat vorgeschlagen, auch die Staatsmaschine von allen weniselistischen Beamten zu säubern.

Das Morgenblatt Proia hat eine Sammlung eröffnet, deren Ertrag zum Ausbau der griechischen Marine verwendet werden soll. Die Bäckerinnung von Saloniki stiftete für die Sammlung 50 000 Drachmen (etwas über 1000 Mark).

MacDonald wieder in Chequers.

DNB **London,** 14. März. Den Blättern zufolge wird Mac Donald, der nach dem gestrigen Kabinettsrat wieder nach Chequers gefahren ist, erst wieder am Sonntagabend nach London zurückkehren. Man hofft, daß er bis dahin die Nachwirkungen seiner Erkältung vollständig überwunden haben werde. Seine Kollegen berichteten, daß er viel besser aussehe. Er habe an den gestrigen Beisprechungen einen lebhaften Anteil genommen. In politischen Kreisen wurde gestern viel weniger über die Möglichkeit einer Umbildung des Kabinetts gesprochen als an den Vortagen. Die allgemeine Ansicht sei, daß es vor dem Sommer keine Neubesetzung von Ministerposten geben werde.

Das Märchen vom Großmogul.

Phantastischer Betrugsroman um einen jungen Bankier. — Stavisky und Kreuger in einer Person.

In Boston wurde der 34 Jahre alte Bankier Adam Melville Gorell wegen riesiger Betrügereien verhaftet.

Wer hätte das gedacht! Mister Adam Melville Gorell, Chef der „Boston Service Bank", Stadtverordneter, Klubpräsident und vielbewundertes Finanzgenie — ein Betrüger! Und dennoch scheint nach den Berichten, die aus Amerika kommen, kein Zweifel mehr möglich: Mr. Gorell ist in die Fußstapfen Kreugers und Staviskys getreten. Und wenn auch die Summe, um die er seine zahllosen Opfer geschädigt hat, noch nicht die gewaltige Höhe seiner europäischen Vorbilder erreicht haben — es soll sich „nur" um einige Millionen Dollar handeln — so hat er in seinen Methoden weit mehr verbrecherische Phantasie und Gerissenheit bezeugt, als der Zündholzkönig und „Monsieur Alexandre" zusammen.

Die Anfänge seiner Karriere sind noch in einiges Dunkel gehüllt. Tatsache ist, daß Mr. Gorell sich schon mit neunzehn Jahren einen großen Betrug zuschulden kommen ließ, der ihm vier Jahre Gefängnis einbrachte. Bis zum Jahre 1925 verbüßte er in San Francisco seine Strafe. Kaum wieder in Freiheit, begann Mr. Gorell die großzügigen Pläne, die er in der Muße seiner vierjährigen Haft entworfen hatte, in die Tat umzusetzen.

Gemeinsam mit einigen Freunden gründete er eine Sekte, der man den schwungvollen Namen „Brüder des Lichts" gab. Ihre Bräuche waren ein wunderliches Gemisch von Okkultismus und religiöser Schwärmerei. Aber all die spiritistischen Sitzungen und Versammlungen der Gläubigen waren in Wirklichkeit nur ein Deckmantel für das lichtscheue Treiben prominenter Sektenmitglieder. Unter diesen befanden sich berüchtigte Gangster, Schmuggler und Betrüger, die ganze Stadtviertel unter ihrem Terror hielten.

Eines schönen Tages tauchte Mr Gorell in Boston auf. Anscheinend hatte er sich beim Alkoholschmuggel genügend erspart, um es nun mit der Laufbahn eines soliden Bürgers zu versuchen. Er knüpfte Verbindungen an, wurde mit führenden Persönlichkeiten der Regierung und der Stadtverwaltung bekannt und erfreute sich schon nach kurzer Zeit in Boston eines großen Ansehens. Man fand es ganz in der Ordnung, als er vor vier Jahren die „Boston Service Bank" gründete.

Mr. Gorell galt als tüchtiger und außerordentlich reicher Mann. Ueber die Herkunft seines Vermögens waren romantische Geschichten im Umlauf. — Gorell selbst erzählte, daß es ihm gelungen sei, vor einigen Jahren die sagenhaften Schätze des Großmoguls in seine Hand zu bekommen, jene wunderbaren Juwelen die bei der Eroberung Delhis im Jahre 1739 geraubt wurden. Diese Kostbarkeiten wollte er einigen kapitalkräftigen Juwelieren, in Amsterdam verkauft haben. Er wies sogar Dokumente und Quittungen vor, die die Wahrheit seiner Erzählungen zu bestätigen schienen.

So überzeugend war das Auftreten des Herrn Gorell, daß ihm sogar die nüchternen Bostoner Geschäftsleute vollen Glauben schenkten. Sie glaubten ihm auch dann, als er seine Bank mit einem Stammkapital von vier Millionen Dollar gründete. Die vier Millionen brachte er in Gestalt von Wechseln der Bank von England und Bank von Frankreich bei. In Wirklichkeit waren die Millionenwechsel gefälscht. Mr. Gorell hatte hier die Methode des Zündholzkönigs Kreuger befolgt.

Gorells Ansehen wuchs von Monat zu Monat; trotz der Depression machte sein Bankhaus dank den Verbindungen des Chefs gute Geschäfte. Im Jahre 1933 wurde Mr. Gorell sogar zum Stadtverordneten gewählt.

Die Rolle eines ehrsamen Bürgers scheint jedoch Mr. Gorell nun einmal nicht zu liegen. Der Hasardeur kam in ihm immer wieder zum Durchbruch. Auf den Rennplätzen, in Nachtlokalen und in geheimen Spielklubs war er eine bekannte Erscheinung. Diese Spielleidenschaft kostete ihn Unsummen, viel mehr sogar, als es sein großes Einkommen erlaubte.

Gorell begann die Gelder seiner Bankkunden anzugreifen. Es wurden mit der Zeit gewaltige Summen, die er auf diese Weise unterschlug. Außerdem ließ er sich noch in gewaltige Spekulationen ein, die ihm wieder riesige Verluste einbrachten. Mehr als zwei Millionen Dollar, durchwegs Gelder seiner Einleger, wurden auf diese Weise von dem famosen Bankdirektor verpulvert. Sogar die Stadt Boston verlor einige hunderttausend Dollar.

Vielleicht hätte Mr. Gorell sein Treiben noch ungestört eine Zeitlang fortsetzen können, wenn ihm nicht bei seinen Betrügereien ein kleiner Kunstfehler unterlaufen wäre. Zu seinen besten Kunden zählte ein reicher Bostoner Bürger, Mr. Raiman, der sich auf seinen Geschäftsreisen oft des Flugzeugs bediente. Eines Tages verunglückte die Maschine, in der er gerade flog. Durch einen Irrtum wurde verlautbart, daß Mr. Raiman bei diesem Unfall ums Leben gekommen sei. In Wirklichkeit hatte aber ein anderer Fluggast den Tod gefunden.

Dem Herrn der „Service Bank" kam die Nachricht vom Ableben Mr. Raimans gerade recht. Der Tote gehörte nämlich zu denjenigen, die er am schwersten geschädigt hatte. Mr. Gorell hatte nun nichts Eiligeres zu tun, als einen Scheck mit dem Namen des Toten zu fälschen und auf diese Weise den ganzen Verlust abzudecken.

Als Adam Gorell den Irrtum merkte, war es bereits zu spät. Der wiederauferstandene Mr. Raiman hatte inzwischen den Betrug entdeckt und die Angelegenheit den Behörden zur Kenntnis gebracht. So mußte das „Finanzgenie" Mr. Gorell seine hoffnungsvolle Karriere bis auf weiteres unterbrechen.

Verantwortlich für den Inhalt: Hauptschriftleiter Fritz Oelß (Neuß). — Für Anzeigen: Heinrich Floer (Neuß) — Druck und Verlag der Gesellschaft für Buchdruckerei A.-G., Neuß. — D.A. II. 35. 9709.

Unaufgefordert eingesandte Handschriften werden nur zurückgesandt, wenn Rückporto beiliegt. — Zur Zeit ist Preisliste Nr. 5 gültig.